114. Dienstag den 17. Mai 1859. 114.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Wegen des Bußtages erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag Nachmittag.

Amtliches.

Berlin, 17. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kantor und Gesanglehrer, Musikdirektor Siegert zu Breslau den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kirchenvorsteher Lange zu Trebisch im Kreise Birnbaum, und dem emeritirten Schullehrer Wiehl zu Poppelsdorf bei Bonn das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Gesandten am königl. württembergischen Hofe, Wirkl. Geh. Legationsrath v. Balan, an Stelle des zu anderweitigen Dienstfunktionen abberufenen Kammerherrn, Grafen v. Oriolla, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. dänischen Hofe, und den früheren Gesandten in Kassel, Kammerherrn v. d. Schulenburg-Priemern, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stuttgart zu ernennen; so wie dem Badearzt Dr. Preiß zu Karlsbad im Königreich Böhmen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; ferner dem Direktor der Provinzial-Kunstschule in Danzig, Professor Schultz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Der Kreis-Thierarzt Trudrung zu Lyck, im Regierungsbezirk Gumbinnen, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Carthaus, des Regierungsbezirks Danzig, versetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Stettin in Potsdam eingetroffen.

Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist nach Meiningen abgereist.

Abgereist: Se. Exzellenz der herzoglich schwarzburg-sondershausensche Wirkliche Geheime Rath und Staatsminister v. Elsner, nach Sondershausen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Bern, Sonntag, 15. Mai, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze machten die Oestreicher von Bobbio aus Rekognoszirungen gegen den rechten Flügel der sardinischen Armee. Die Alliirten waren zum zweiten Male gegen Vercelli vorgegangen. Ueber den Mont Cenis gingen fortwährend französische Kavallerie und Artillerie.
(Eingeg. 16. Mai, 6 Uhr Abends.)

Wien, Montag, 16. Mai, Vormittags. Der „Wanderer" hat ein Telegramm aus Triest von gestern Abend 6 Uhr erhalten, nach welchem daselbst ein englischer Dampfer angekommen sei, der die Nachricht gebracht habe, daß er bei dem Eingange in das Adriatische Meer auf der Höhe von Avlona dreien französischen Dreimastern begegnet und von ihnen visitirt worden sei. Derselbe englische Dampfer habe auch, nach dem Telegramm des „Wanderer", mitgetheilt, daß mehrere östreichische Handelsschiffe von jenen Dreimastern genommen worden seien.

Paris, Montag, 16. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet aus Alessandria vom 15. d., daß der Kaiser, der sich des besten Wohlseins erfreue, noch immer daselbst sein Hauptquartier habe. Der Prinz Napoleon ist in Genua geblieben, um sein Korps, welches von Afrika aus vervollständigt werden soll, zu organisiren. Man glaubt, dieses Korps, dessen Bestimmung noch unbekannt ist, werde im Stande sein, in acht Tagen ins Feld zu rücken.
(Eingegangen 17. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Paris, Dienstag, 17. Mai. Der heutige „Moniteur" berichtet aus Alessandria vom 16. Morgens: Seit zwei Tagen regnet es unaufhörlich. Indeß haben trotz des schlechten Wetters die Truppen die Stellungen, welche der Kaiser ihnen angewiesen, eingenommen. Das Hauptquartier Louis Napoleons befindet sich fortwährend noch in Alessandria.

Aufgegeben in Berlin den 17. Mai 10 Uhr 13 Minuten Vormittags.
Angekommen in Posen den 17. Mai 10 Uhr 34 Minuten Vormittags.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 16. Mai. [Der Rücktritt des Grafen Buol; Bundesunterhandlungen; Absicht des Fürsten von Hohenzollern.] In Ermangelung entscheidender Nachrichten vom Kriegsschauplatze darf man wohl den Ministerwechsel in Wien als das wichtigste Ereigniß des Tages bezeichnen. Dunkle Gerüchte über eine bedeutungsvolle Veränderung im kaiserlichen Kabinet waren schon seit mehreren Tagen in Umlauf; erst am Sonnabend erhielten sie eine genauere Bestätigung. Ueber die Veranlassung und die Tragweite des Vorganges ist man auch jetzt noch im Unklaren. Da es allgemein bekannt ist, daß Graf Buol der leitende Geist der östreichischen Politik im orientalischen Kriege und von da ab der Gegenstand heftigster Anfeindung von Seiten Rußlands war, so lag es auf der Hand, den Rücktritt dieses Staatsmannes als ein den Wünschen des Petersburger Hofes gemachtes Zugeständniß zu deuten, als ein Unterpfand freundschaftlicherer Beziehungen zwischen Oestreich und Rußland. Andrerseits hatte man erfahren, daß Graf Buol gerade in jüngster Zeit durch seine Vorliebe für die Friedenspolitik mit der militärischen Umgebung des Kaisers von Oestreich in Konflikt gekommen und dem Unmuth derselben besonders deshalb verfallen war, weil er durch Annahme des letzten britischen Vermittelungsvorschlags nach Erlaß des Ultimatums dem ungesäumten und dann vielleicht erfolgreichen Vorrücken der östreichischen Truppen in Italien ein sehr unzeitgemäßes Hemmniß entgegensetzte. Der Groll über das Mißlingen jenes letzten Versuches wird daher vielfach als eine Veranlassung zu dem Falle des Grafen Buol angegeben. — Am Bundestage hat leider der vorzeitige Eifer der allzu hitzigen Freunde Oestreichs schon zu einem Zerwürfniß geführt, dessen Ausgleichung hoffentlich der besonnenen Politik Preußens gelingen wird. Während der Vorschlag auf vollständige Armirung der Bundesfestungen allseitige Zustimmung fand, nahm Hannover durch den Vorschlag wegen Aufstellung eines Observationsheeres am Rhein und Ernennung eines Bundes-Feldherrn einseitig die Initiative zu einer Maaßnahme, welche folgerecht Deutschland ohne Weiteres in den Krieg mit Frankreich verwickeln mußte. Preußen konnte, ohne seine eigne Würde zu gefährden und die Sicherheit Deutschlands ohne Noth Preis zu geben, diesen Antrag nicht gewähren lassen. Man darf noch immer erwarten, daß General Willisen in Wien die Grundlage eines Einverständnisses zwischen beiden deutschen Großmächten legen wird, welches allein einer ernsten Spaltung des Bundes vorbeugen kann. Die Aufgabe des Generals Willisen soll übrigens durch vertrauliche Missionen an die kleineren deutschen Höfe unterstützt werden. — Wenn die Ereignisse eine kriegerische Wendung nehmen sollten, dann würde auch unser Ministerium insofern eine Umgestaltung erfahren, als der Fürst von Hohenzollern entschlossen ist, persönlich das Kommando des rheinischen Armeekorps zu übernehmen.

(Berlin, 16. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Von unseren Majestäten ist so eben aus Dresden die Nachricht hier eingegangen, daß sie von der Reise angegriffen, auf den Wunsch des Königs von Sachsen einige Tage am sächsischen Hofe zum Besuch verweilen werden. Bis jetzt erwartet man die Ankunft der allerhöchsten Personen noch immer am Mittwoch Abend 8 Uhr. Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Fürsten von Hohenzollern, den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz, und ließ sich darauf von den Geheimräthen Costenoble und Illaire Vorträge halten. Darauf empfing Höchstderselbe den Besuch des Prinzen Friedrich Karl, der gestern Nachmittag von Stettin hier eingetroffen ist. Um 5 Uhr war Tafel beim Prinz-Regenten, an welcher der Fürst von Hohenzollern, die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz und andere Personen von Distinktion Theil nahmen. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper. Morgen feiert der königliche Hof das Geburtsfest der Frau Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel. Die Tafel findet bei der Frau Prinzessin Karl statt. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begab sich heute Mittag mit ihrem kleinen Sohne in den Garten der Frau Fürstin von Liegnitz und ließ sich daselbst, umgeben von ihrem Hofstaate, mit dem Kinde von L. Haase photographiren. Das Bild hatte den vollen Beifall der Frau Prinzessin, und gestattete sie dem Künstler, dies öffentlich auszusprechen. — Heute Mittag kam hier ein Extrazug an, der 330 Ctr. Silberbarren geladen hatte, die von dem Bankhause Rothschild zu Brüssel an den hiesigen Bankier Bleichröder geschickt worden waren und auch von diesem auf dem hiesigen Bahnhofe in Empfang genommen wurden. Eine Wagenladung, die ein Gewicht non 110 Ctr. hatte, ist im Braunschweigschen, und zwar auf dem Stationsorte Lehrte, zurückgeblieben. — Der Adjutant des Prinz-Regenten, General v. Alvensleben, wird von Dresden nicht sogleich wieder hierher zurückkehren. Wie ich heute erfahren, führt ihn seine Mission auch nach München und an mehrere andere deutsche Höfe. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der vor einigen Tagen hier durch nach Altenburg reiste, ist dort mit seiner Gemahlin und seiner Mutter, die aus der Schweiz angekommen waren, zusammengetroffen. Die hohen Personen wollen einige Tage am herzoglichen Hofe verweilen und dann die Rückreise nach Schwerin fortsetzen. — Wir leben hier in der größten Spannung, da uns alle Nachrichten vom Kriegsschauplatze fehlen. Gerüchte gehen hier genug, und namentlich werden diese von Reisenden verbreitet. Hente erzählte man sich von einem blutigen Siege der Oestreicher. (?)

Y Berlin, 16. Mai. [Generalstab in Oestreich und Preußen; Vermischtes.] Der dem Oberbefehlshaber der im Felde stehenden östreichischen Armee als erster Generalstabsoffizier beigegebene Oberst Kuhn hat seine militärische Ausbildung vorzugsweise seinem Vater zu danken, der ebenfalls ein ausgezeichneter Generalstabsoffizier war und mehrere Jahre als Direktor der Zeichnungsabtheilung des militärisch-geographischen Instituts zu Mailand sich große Verdienste erworben hat. Diese treffliche, von Franz I. gegründete Anstalt besteht aus einer Zeichnungs- und einer Kupferstecher-Abtheilung. Die Kupferstecher zerfallen in drei Klassen. Dieses Institut ist eine vortreffliche Hülfsanstalt des Generalquartiermeisterstabes. Der erste Direktor ist stets ein General, und unter den dabei angestellten Beamten befindet sich noch besonders ein Direktor des reichen Archives und ein Astronom. Die Aufnahmen, Karten und Pläne, die aus dieser militärischen Kunstanstalt hervorgegangen, erhalten gerade in diesem Augenblick einen außerordentlichen Werth. Der östreichische Generalquartiermeisterstab hat zu verschiedenen Zeiten Generale von hoher Auszeichnung an seiner Spitze gesehen, wie den Grafen Lascy, den Baron Zach (Bruder des berühmten Astronomen), den Marquis Chasteler, die Grafen Radetzky, Baillet de Latour (der als Hofkriegsrathspräsident 1848 ermordet wurde), Rothkirch-Panthen, Wimpfen, Baron v. Heß u. A. Die Armee in Italien hat stets ihren besondern Generalstabschef gehabt; lange Jahre hindurch verrichtete der jetzt als bevollmächtigter Minister am neapolitanischen Hofe beglaubigte FML. Ritter v. Martini diese Funktionen. Der östreichische Generalstab bestand schon im siebenjährigen Kriege, wo 1757 der berühmte Graf Lascy Chef desselben wurde; es ist bekanntlich eine historische Thatsache, daß er seine Wirksamkeit damit begann, den Plan zum nächtlichen Ueberfall von Hochkirch, der dem Heere Friedrichs II. so verderblich wurde, zu entwerfen. Mit den mächtigen Fortschritten der Kriegskunst überzeugte man sich immer mehr, daß das Wohl und Wehe der ins Feld ziehenden Heere von der Organisation des Generalstabes und den Kenntnissen und Talenten seines Chefs abhängt. Unter Friedrich d. Gr. war der königlichen Suite, bestehend aus 10 General- und Flügeladjutanten und 10 Hauptleuten, dieser Dienst übertragen. Der König selbst war Chef seines Generalstabes und die Triebfeder aller Anordnungen. Es standen ihm aber dabei oft ausgezeichnete Männer zur Seite, wie die Grafen Anhalt und Schmettau, Retzow, Lentulus, Gaudy u. s. w. Schon im bayrischen Erbfolgekriege zeigte sich indeß die Nothwendigkeit eines besondern wirklichen Generalstabes. Friedrich Wilhelm II. nahm dann eine Trennung des Generalstabes von der Suite vor und errichtete zunächst einen Quartiermeisterstab unter dem später auf dem Felde der Ehre gefallenen General v. Pfau, während der bekannte Oberst v. Massenbach mit Erweiterung desselben beauftragt wurde. Als im Jahre 1808 das Kriegsministerium errichtet wurde, bildete der Generalstab die erste Section desselben für alle Geschäfte, die sich auf die Dienstverhältnisse der Truppen beziehen. Später wurde ein großer Generalstab und einer bei jedem Armeekorps errichtet. Eine Kabinetsordre vom 11. Nov. 1824 brachte neue Bestimmungen über die etatsmäßigen Stellen. Von dem Generalstabe ressortiren das trigonometrische und topographische Institut als Hülfs-, Lehr- und Erleichterungsinstitute; eben so sind von ihm die königl. Plankammer und das lithographische Institut abhängig. Das 1790 errichtete Korps der Ingenieur-Geographen wurde zwar 1799 wieder aufgehoben, 1813 aber von Neuem ins Leben gerufen, und es blieben nach dem Frieden noch einige seiner Mitglieder in Thätigkeit. — Graf Gyulai hat sein Hauptquartier von Lomello nach dem zwei Posten nördlicher, gegen Vercelli hin, in einer schönen Ebene liegenden Mortara verlegt (es soll sich jetzt schon in Vercelli selbst befinden; d. Red.); so ist dies als eine vollständige Bestätigung der Konzentrirung der über Vercelli hinaus vorgeschobenen Truppen zum Anschluß an das Gros der Armee zu betrachten. Uebrigens ist Lomello ein armseliger Flecken, Mortara aber eine ganz ansehnliche Stadt. Da Casale und Valenza von starken französischen Abtheilungen besetzt sind, so war Lomello, das von beiden genannten Plätzen nur zwei italienische Posten entfernt ist, kein passender Ort. Der im Hauptquartier anwesende preußische Major v. Redern stand bei den Gardedragonern und wurde nach Abberufung des Majors v. Kameke, der königl. Gesandtschaft in Wien für die militärischen Angelegenheiten attachirt. — Die militärischen Missionen sind jetzt an der Tagesordnung. In diesem Augenblicke sind zur näheren Verständigung über gemeinschaftliche Anordnungen diesseitige Stabsoffiziere in Wien, Dresden und Hannover, und zwei andere Sendungen werden bald folgen. Ueberall große Rüstungen und überall Neutralitätsversicherungen. Gestern war übrigens in einem hohen hiesigen Kreise die Nachricht verbreitet, daß das 4. französische, anfänglich nach Italien bestimmte Armeekorps nach in Paris eingegangenen Depeschen aus Deutschland andere Befehle und wahrscheinlich auch eine andere Bestimmung erhalten habe. In diesem Falle würde nicht der Herzog von Malakoff, sondern der ältere Marschall Graf Castellane den Oberbefehl über die Armee im östlichen Frankreich erhalten.

— [Graf Dohna-Mallmitz †.] Das Mitglied des Herrenhauses Graf zu Dohna-Mallmitz ist am 12. d. M. zu Mallmitz bei Sprottau verstorben.

— [Das stehende Heer in Preußen] besteht nach den Angaben in dem Handbuch der preußischen Statistik vom Geh. Rath Dieterici aus 211,731 Personen. Davon standen als Besatzung in Frankfurt a. M., Mainz und Luxemburg 12,029 Mann, in Preußen 26,636 Mann, in Posen 14,121 Mann, in Pommern 14,615 Mann, in Brandenburg 43,886 Mann, in Schlesien 31,798 Mann, in Sachsen 24,913 Mann, in der Rheinprovinz (mit 98 Mann in Hohenzollern) 34,455 Mann, in Westfalen 9278 Mann. Unter der obigen Gesammtzahl befinden sich die Familienglieder, Angehörigen und Dienstboten mit 46,194 Personen. Es bleibt also für das aktive Militär die Summe von 165,537. — Bei der dreijährigen Dienstzeit bildet sich der angegebene Gesammtbetrag aus drei Altersklassen oder Jahrgängen, deren jeder danach 55,179 Mann umfaßt. Da nun die Totalsumme der zum Eintritt bestimmten zwanzigjährigen Männer in Preußen jährlich ca. 147,164 beträgt, so ergiebt sich, daß eine große Auswahl bleibt und circa 92,425 (also bald ⅔) zurückgestellt werden müssen. — Zur Kriegsreserve gehören die aus dem stehenden Heer entlassenen auf die Dauer von 2 Jahren. Die Anzahl derselben ist daher 2 Mal 55,179 = 110,358. Hiernach umfaßt das stehende Heer und die Kriegsreserve zusammen 275,895 Militärpersonen.

Duisburg, 14. Mai. [Kanonengießerei.] In den großartigen Etablissements des Herrn Krupp bei Essen werden augenblicklich viele Kanonen für Rechnung der preußischen und östreichischen Regierung angefertigt; über 2000 Menschen sind in den Werkstätten thätig. Bei der Kriegsbereitschaft waren an 20 Mann, größtentheils Meister oder tüchtige Arbeiter, einberufen. Auf die Reklamation bei dem hohen Kriegsministerium sind jene Reserven wieder entlassen. Die französische Regierung hatte auch mehrere Hundert Kanonen in Auftrag gegeben. Herr Krupp wollte aber, als die Verhältnisse sich so kriegerisch gestalteten, für Frankreich keine Kanonen anfertigen und hat jenen Auftrag zurückgewiesen.

Elberfeld, 13. Mai. [Die von der Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner] haben von der königl. Regierung die Erlaubniß erhalten, auf dem von ihnen zum Begräbnißplatz erworbenen Grundstück beerdigen zu dürfen; demnächst ist gestern die erste Leiche auf dem neuen Kirchhofe beerdigt worden.

Koblenz, 15. Mai. [Befürchteter Einsturz.] Die Stadt Cochem schwebt seit einigen Tagen in großer Gefahr, indem der große Thurm daselbst sich vor einigen Tagen nach einer Seite hin bedeutend geneigt und große Risse erhalten hat, so daß man fortwährend seinen Einsturz fürchtet. Die Einwohner des Stadtviertels, nach dessen Seite hin der Thurm sich geneigt hat, sollen in größter Eile die Häuser verlassen haben.

Minden, 15. Mai. [Ein „Volksblatt" über die Civilehe.] Das „Volksblatt" für Minden-Ravensberg, welches in dem ganzen diesseitigen Regierungsbezirke durch die Art seiner Polemik bei allen Parteien Anstoß erregt, bringt in seiner letzten Nummer mehrere maßlose, bissige Artikel, in denen einzelne Stellen in einer wahrhaft cynischen Weise abgefaßt sind. Die von dem Ministerium vorgeschlagene und von dem Abgeordneten-Hause mit großer Majorität angenommene Civilehe wird darin „Franzosen-Ehe" genannt, die solche eingingen, welche „in des Teufels Namen ehelich werden wollten", und es werden mit dem Kirchenbanne diejenigen bedroht, die ins Ausland gingen, um sich „von einem Judas unter der Geistlichkeit trauen zu lassen, der für 30 Silberlinge oder etwas Volks-Beifall seinen Herrn verrathe und sein Heiligthum, den Trauungssegen, auf die Hunde (!) lege". Die Artikel sind „für die ungelehrten Leute, für welche das „Volksblatt" eigentlich bestimmt ist", geschrieben. (K. Z.)

Stettin, 15. Mai. [Der hiesige Rabbiner Dr. Meisel] ist, der „Nd. Z." zufolge, zum Oberrabbiner für Ungarn gewählt. Es konkurrirten 18 Bewerber.

Oestreich. Wien, 14. Mai. [Die Proklamation Gyulai's und die Kontributionen.] Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Wir kennen die Proklamation des Grafen Gyulai an die Bewohner von Piacenza (s. Nr. 110) nur aus den Pariser Blättern und müssen daher die Verantwortlichkeit für ihre Echtheit im Ganzen wie im Einzelnen, ja für ihre bloße Existenz diesen Blättern anheimstellen. Die „Allg. Ztg.“ sagt darüber: „Es ist ein Tagesbefehl, wie er in einer besetzten, feindlich gesinnten, befestigten Stadt kriegsgebräuchlich ist, und worin in 16 Paragraphen die Vergehen aufgeführt sind, die standrechtlich bestraft werden, als: Besitzer von Waffen und Munition, Theilnehmer an Aufläufen, Spione, solche, die Soldaten zu verführen suchen, dem Militär Widerstand leisten, revolutionäre Proklamationen vertheilen, Fremde heimlich beherbergen, ohne sie anzumelden, die Wappen Oestreichs zerstören oder beschmutzen“ 2c. und meint, in Deutschland werde man über die mitgetheilten Deklamationen der französischen Presse lachen, wenn sie auch bei den Franzosen selbst, auf die sie im Grunde berechnet sind, ihre Wirkung nicht ganz verfehlen dürften. Hinsichtlich der Angriffe des „Constitutionnel“ auf die Haltung unserer Truppen in Piemont, namentlich auf die Requisitionen und Kriegskontributionen, bemerkt die „Allg. Z.“: „Der „Constitutionnel“ erkennt drolligerweise an, daß diese Kontributionen regelrecht und ordnungsmäßig eingetrieben werden. Von einer solchen Disziplin und Ordnung war bei den Truppen wie Generalen des Kaiserreichs nie die Rede. Sie stahlen bekanntlich in der großartigsten Weise; ist doch Marschall Soult's, Herzogs von Dalmatien, berühmte Galerie zum großen Theile aus den spanischen Kirchen und Kapellen zusammengestohlen. Selbst die Gräber schonte man nicht. Wir wollen nur daran erinnern, daß nach dem Abschluß der Kapitulation von Paris der Exkönig Jérome, der heutige Regent Frankreichs, der frivole Roué der Löwenburg, den Degen Friedrichs II. zerbrechen und die Stücke in die Seine werfen ließ, nur damit er nicht wieder in die Hände der Preußen fiele. Leider ist diese Infamie, begleitet von dem Verbrennen der preußischen Fahnen (alles nach der Kapitulation und nachdem ihm dieser Abschluß angezeigt), nie geahndet worden. Jedenfalls wäre es nie zu spät, diese Versäumniß nachzuholen.“ Wir aber möchten, um noch einmal auf die Proklamation des Grafen Gyulai zurückzukommen, einfach die Frage aufwerfen, was mehr der Menschenwürde Hohn spricht: die Verhängung des Belagerungszustandes über eine Festung in Kriegszeiten, oder mitten im Frieden ein Sicherheitsgesetz mit seiner trockenen Guillotine, von der Niemand weiß, wie bald sie vielleicht vom Blute trieft?

— [Tagesbericht.] Sicherm Vernehmen nach verläßt der Kaiser nächster Tage Wien, um sich zur Armee nach Italien zu begeben. — Die Kaiserin bezieht demnächst das Lustschloß zu Laxenburg, um dort den Sommer über zu verweilen. — Der Exfürst in Serbien, Alexander Karageorgewitsch, ist von Temesvar hier angekommen. — Herr Mildmay, welcher als k. englischer Militärattaché der hiesigen Gesandtschaft zugetheilt wurde, ist gestern über Triest in das Hauptquartier des FZM. Grafen Gyulai abgereist. — Im laufenden Monate noch wird dem Vernehmen nach eine Assentirung in allen Kronländern stattfinden. — Das ärztliche Personal unserer Feldspitäler besteht außer dem Chefarzte, in drei Oberärzten und neun Unterärzten für jedes einzelne Spital; die Soldaten werden, da es in Italien nirgend an großen, zur Einrichtung eines Spitals geeigneten Räumen mangelt, nicht in Zeltspitälern untergebracht werden. — Der Rittmeister der Arcieren-Leibgarde, G. Paam, wurde zum Major und Kommandanten des ersten, Major Graf Auersperg (von Hoch- und Deutschmeister-Infanterie) zum Oberstlieutenant und Kommandanten des zweiten Wiener Freiwilligenbataillons ernannt.

— [Stellvertretung des Kaisers.] Die „Wien. Z.“ veröffentlicht amtlich Nachstehendes: „Se. K. K. Apostolische Majestät haben bei dem gegenwärtigen Drange der Geschäfte beschlossen, für die regelmäßige Erledigung derjenigen Angelegenheiten, welche der Allerhöchsten Entscheidung zu unterziehen sind, eine den Umständen angemessene Fürsorge zu treffen. In diesem Behufe haben Se. Majestät mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. Mai 1859 Ihren Herrn Vetter, den Erzherzog Rainer, kaiserliche Hoheit, mit dem Beisatze, daß derselbe das Präsidium im K. K. Reichsrathe fortzuführen habe, zu ermächtigen geruht, innerhalb eines demselben näher bezeichneten Geschäftskreises im Namen Sr. Majestät Ausfertigungen zu erlassen, welche wie unmittelbare Entscheidungen anzusehen und zu befolgen sind.“

— [Der „Triton“.] Aus Ragusa wird gemeldet, daß unmittelbar nach der Katastrophe der Kriegsbrigg „Triton“ (siehe Nr. 110) die Behörden 20 Barken zur Rettung der Schiffsmannschaft entsendeten. Unversehrt blieben der Kommandant, der Artillerieoffizier, der Arzt, der Verpfleger, ein Kadett und sehr wenige des untergeordneten Personals. Die Zahl der Todten, Vermißten und Verwundeten dürfte sich auf ungefähr 80 belaufen.

— [Wolkenbruch.] Aus Galizien wird über einen fürchterlichen Wolkenbruch berichtet. Am 23. April gegen Abend ist in der Ortschaft Podjarkow, Brzezaner Kreises, ein Wolkenbruch niedergegangen. Die durch heftigen Sturmwind getriebene Wassermenge floß mit so einer Gewalt von den südlicherseits stehenden steilen Bergen herab, daß sie bis zwei Centner schwere Steine entnahm. Das Wasser drang blitzschnell in die bereits bebauten Gärten und in die Wohnhäuser so gewalig, daß einige Familienväter genöthigt waren, Wände aufzubrechen, um ihre Kinder zu retten. Das von allen Seiten zuströmende Wasser sammelte sich sodann an den neben dem Dorfe befindlichen Wiesen, die einem See gleich aussahen. Ein 15jähriges Mädchen, welches auf diesen Wiesen Vieh weidete, fand in den Wellen den Tod.

Brody, 8. Mai. [Verheerung der Feuersbrunst.] Bei uns sieht es traurig aus, erst jetzt erblickt man das Unglück, das uns betroffen hat, in seiner ganzen Ausdehnung. Von 1600 Häusern, die die Stadt zählte, sind 940 vom Brande zerstört worden, aus den Trümmern hat man bis heute bereits 30 Tode hervorgezogen. Es fehlt hier buchstäblich am täglichen Brod; die umliegenden Orte müssen nns damit versorgen.

Brody, 9. Mai. [Das Brand-Unglück.] Die Größe des Unglücks entrollt sich immer mehr. Fünf Tage sind seit dem Ausbruche des Feuers hingegangen und noch raucht es an hundert Stätten. Die massivsten Häuser sind durchgebrannt, die Straßen sind unwegsam geworden, viele Tausende von Menschen weinen auf den Trümmern ihres früheren Wohlstandes; Leute, die vor wenigen Tagen wohlhabend waren, drängen sich jetzt heran, um von milden Händen mit einem Laib Brod betheilt zu werden. Ställe und Schuppen werden gierig zur Wohnstätte von Menschen aufgesucht, die sonst stattliche Zimmer inne hatten. Einige nahe liegende Ortschaften sind uns mit Lebensmitteln beigesprungen, und ein Reisender aus Rußland hat 1000 Fl. zurückgelassen, allein dies Alles zerrinnt, wie ein Tropfen im Meere. Ein großes Glück ist es mindestens, daß gerade unsere ersten Häuser, als die Herren Hausner und Violland, Nathanssohn Erbe und A. Kallir, Halberstam und Nirstein nichts gelitten haben und ihre Magazine unversehrt geblieben sind. Man lebt der Hoffnung, das In- und Ausland werden das Ihre beitragen, unserer Stadt, die einen Weltverkehr unterhält, einigermaßen aufzuhelfen.

Gratz, 13. Mai. [Ueber die letzten Tage und Stunden des Erzherzogs Johann] theilt die „Gr. Z.“ Folgendes mit: Von der Reise nach Oedenburg und Wien zurückgekehrt, unternahm Se. kaiserliche Hoheit in den ersten Tagen des Monats Mai einen Ausflug nach Krems, von wo Höchstderselbe Freitag, 6. Mai, wieder in Gratz eintraf. Das schlechte Wetter hielt Se. kaiserliche Hoheit nicht ab, in gewohntem rastlosen Eifer die Arbeiten persönlich zu besichtigen und dies dürfte Veranlassung zu einer Erkältung gegeben haben. Se. kaiserliche Hoheit fühlte sich Sonnabend den 7. Mai etwas unwohl und klagte über Frost, ließ sich aber dennoch nicht abhalten, auf dem Bahnhof Höchstseinen Verwandten, den Großherzog von Toskana auf der Durchreise nach Wien zu erwarten. Das Wetter war schlecht, der Regen floß in Strömen, und der Zugwind in der Halle des Bahnhofes mag wohl den Grund zu dem Uebel (Lungenentzündung) gelegt haben, welches so schnell tödtich ward. Sonntags fühlte sich Höchstderselbe schon so unwohl, daß er den Tag im Bette verbringen mußte, welches der hohe Kranke nicht mehr verlassen sollte. Am 10. Mai Mittags ist in dem Krankheitszustande plötzlich unerwartet eine solche Verschlimmerung eingetreten, daß die Aerzte eine Lungenlähmung besorgten und zum Empfang der heiligen Sterbesakramente riethen. Außer dem erzherzoglichen Leibarzt Dr. Ritter v. Taubes waren Dr. Beninger und Dr. Zaruba zu Rathe gezogen worden. Alle Sorgfalt und Pflege konnte den tödtlichen Verlauf nicht mehr aufhalten, und am 11. Mai um 8 Uhr 45 Minuten Vormittags erfolgte das Ableben des Kranken in ruhiger Ergebung. Se. K. Hoheit schlummerten sanft hinüber. Rührend war das Wiedersehen und die herzliche Begrüßung des Sohnes, des Grafen Franz Meran, welcher am selben Morgen um 3 Uhr, gerade noch rechtzeitig mit Separatzug aus Oedenburg, wo er als Rittmeister des 8. Drag. Regts. stationirt ist, eingetroffen war. Kein Auge Jener blieb trocken, welche Zeugen waren der herzlichen Begrüßung von Vater und Sohn. Ueber den Tag der Beerdigung und den Ort der Beisetzung werden erst die näheren Anordnungen nach Eröffnung des letzten Willens erfolgen (s. unetn).

Gratz, 14. Mai. [Beisetzung des Erzherzogs Johann.] Heute Nachmittags hat die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle des Erzherzogs Johann unter persönlicher Theilnahme JJ. KK. KK. HH. der Erzherzoge Albrecht und Joseph, dann Sr. H. des Prinzen von Oldenburg und unter Anwesenheit der Spitzen der Civil- und Militärbehörden des k. k. Offizierkorps und einer dichtgedrängten Volksmenge im hiesigen Mausoleum stattgefunden.

Triest, 7. Mai. [Stürme.] Nachdem wir mehrere Tage lang einen Leib und Seele erschlaffenden Scirocco (scirocco marcio nennt man hier dieses Wetter) gehabt hatten, brach gestern Abends eine gewaltige Bora aus, die sich gegen Morgen bis zur höchsten Potenz steigerte, wie wir sie den ganzen Winter über nicht hatten. Laub, Blüthen, Pflanzen, ja ganze Bäume werden ihr zum Opfer, und auf dem Meer heult ein entsetzlicher Sturm.

Udine, 11. Mai. [Der Erzbischof; Verordnung.] Der hiesige Erzbischof hat die heil. Sterbesakramente empfangen. — Laut Kundmachung des Platzkommando's in Como werden die Gemeinden in solida für Beschädigungen der Eisenbahnen und Telegraphen verantwortlich gemacht.

Zara, 12. Mai. [Der Erzherzog Ferdinand Maximilian] ist heute früh um 8 Uhr mit dem Dampfschiff „Fantasie“ in Ragusa eingetroffen und wurde von den Spitzen der Civil-, Militär- und Kommunalbehörden ehrfurchtsvoll empfangen. Der Erzherzog besuchte die Verwundeten des „Triton“.

Bayern. München, 13. Mai. [Verbot der Ausfuhr von Schießpulver.] Eine heute erschienene Allerhöchste Verordnung enthält ein Verbot der Ausfuhr von Schießpulver über die äußere Zollgrenze nach dem Zollvereinsausland mit der Ermächtigung für das Handelsministerium, „auf einzelne Grenzstrecken, so wie für einzelne Fälle ausnahmsweise besondere Erleichterungen eintreten zu lassen.“

Württemberg. Stuttgart, 14. Mai. [Militärische Ernennungen.] Nach den letzten Ernennungen hat der General-Lieutenant Prinz Friedrich von Württemberg das Kommando des 8. deutschen Armeekorps, Kriegsminister Generallieutenant von Miller das der württembergischen Heeresdivision des 8. deutschen Armeekorps und Generalmajor Graf v. Linden das Kommando der außer der Besatzung von Ulm beim Ausmarsch im Lande zurückbleibenden Truppen, so wie das Gouvernement von Stuttgart erhalten. Stellvertreter des Kriegsministers ist der pensionirte Generalmajor v. Martens geworden. Generalchef des 8. deutschen Armeekorps wurde der Generalquartiermeister Generalmajor v. Wiederhold. Generalstabschef der württembergischen Heeres-Division unter Generallieutenant v. Miller, dessen Adjutant Oberst-Lieutenant v. Kaller und Adjutant des Stellvertreters des Kriegsministers und Kanzleidirektors im Kriegsministerium, Oberstlieutenant und Stadtkommandant zu Gmünd v. Watter. Zu Adjutanten des Prinzen Friedrich sind die Majore v. Silberhorn und v. Wagner, zum ersten Adjutanten des Generals v. Miller der Rittmeister Graf v. Arpeau, zum Ordonnanzoffizier beim Prinzen Friedrich Oberlieutenant v. Maucler und zu dem des Generals v. Miller Oberlieutenant v. Faber du Faur ernannt worden. Zum Kommandanten der Infanteriedivision an der Stelle des kürzlich pensionirten Generallieutenants v. Baumbach wurde, unter Beförderung zum Generallieutenant, Generalmajor v. Baur ernannt, vorerst unter Beibehaltung des Kommandos der Artilleriebrigade; zum Kommandanten der ins Feld marschirenden Reiterbrigade der Oberst und Kommandant des 2. Reiterregiments v. Reischach, zum Kommandanten des 2. Reiterregiments der Kommandant der königlichen Leibgarde zu Pferde, Oberst Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar; zum Kommandanten des Artillerieregiments und der Feldartillerie Oberst v. Grimm. Dem Kronprinzen, dem gleichfalls ein Kommando übertragen werden soll ist ein weiterer Adjutant in der Person des Hauptmanns v. Spitzenberg beigegeben und zugleich der Stab und die Adjutantur des Festungsgouvernements zu Ulm und des dortigen Truppenkorps vervollständigt werden. Auch das dortige Ingenieurkorps wurde verstärkt. (F. J.)

— [Die Landwehr] der ersten Klasse ist heute eingerückt. (Fr. J.)

Baden. Konstanz, 14. Mai. [Kostbarkeiten nach Schloß Arenenberg.] Der „Karlsr. Ztg.“ zufolge sind auf Arenenberg in letzter Zeit viele Kisten mit Effekten, Kostbarkeiten und Gold von Paris angekommen. Da diese Gegenstände zur Einrichtung des Napoleonischen Schlosses nicht nothwendig sind, so vermuthet man, daß sie wegen künftiger Eventualitäten in Sicherheit gebracht worden sein mögen.

Frankfurt a. M., 14. Mai. [Arbeitsstockung in Frankreich.] Aus Frankreich erhält man in den hiesigen Geschäftskreisen fortwährend die kläglichsten Berichte über die Klemme, in welche Handel und Industrie dieses Reiches durch die verhängnißvolle Kriegspolitik seines jetzigen Herrschers gebracht worden ist. Unter Anderm theilen die neuesten Handelsbriefe aus Lille mit, daß die dortigen Fabriken bereits mehr als 10,000 ihrer Arbeiter zu entlassen genöthigt waren, da ein totaler Mangel an Bestellungen eingetreten ist. In den übrigen Fabrikbezirken Frankreichs sieht es nicht minder mißlich aus; namentlich in Paris und Lyon ist die Stockung des Geschäftsverkehrs in raschem Zunehmen; der Absatz in Luxusartikeln erleidet mehr und mehr Einbuße. (N. K.)

— [Graf Buol.] Verläßlicher Nachricht zufolge ist Graf Buol zurückgetreten, der östreichische Bundes-Präsidial-Gesandte Graf Rechberg ist (wie wir bereits gemeldet; d. R.) nach Wien berufen und bereits gestern Morgens dahin abgegangen. Begreiflicherweise macht dieses Ereigniß bedeutende Sensation; wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir, obgleich noch auf Vermuthungen beschränkt, ihm nicht diejenige Tragweite zuschreiben, zu deren Annahme man geneigt sein möchte. Der Rücktritt des Grafen Buol in diesem Augenblicke dürfte weniger eine eingetretene Veränderung in der allgemeinen Situation bedeuten, als vielmehr eine durch den schon früher mehrmals beabsichtigten Schritt des Ministers erleichterte Konzession an Rußland, die dann freilich in ihren Folgen, falls sie nicht sowohl erst eine Oestreich günstige Aenderung in der Haltung und Stellung Rußlands bewirken soll, sondern möglicherweise bereits die Konsequenz eines bestimmten Kompromisses ist, für den östreichischen Kaiserstaat von der höchsten Wichtigkeit sein würde. Der „Independance Belge“ zufolge hat Graf Buol am 12. d. Morgens 11 Uhr seine Entlassung eingereicht. Der halbamtliche württembergische Staatsanzeiger bestätigt dieses und fügt hinzu, daß der Kaiser die Entlassung angenommen habe.

— [Bundestagssitzung.] Die gestrige außerordentliche Sitzung des Bundestags (über welche schon telegraphisch berichtet ist) war von großer Wichtigkeit. Nachdem Herr v. d. Pfordten, der neuernannte Gesandte Bayerns, beglaubigt und in die Ausschüsse gewählt worden, deren Mitglied sein Vorgänger, Herr v. Schrenk, gewesen, erstattete zunächst der Militärausschuß über die östreichische Mittheilung vom 2. d. M. Bericht, indem er auf Grund der früheren Bundesbeschlüsse vom 23. und 24. April l. J. den Antrag stellte, in die Bundesfestungen die Kriegsbesatzung zu legen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ingleichen referirte der Ausschuß über die Armirungs- und Dotationsbedürfnisse der Bundesfestungen. — Von Seiten des hannoverschen Gesandten wurde ein Antrag auf Aufstellung eines Observations-Korps am Oberrhein eingebracht, der jedoch sofortigen Widerspruch fand. (Was Bayern betrifft, so sprach sich dasselbe, nach Angabe der „A. Z.“, dahin aus: daß ein früheres Einvernehmen mit Preußen über eine solche Maßnahme des Bundes einer Behandlung des Antrages Hannovers in der geschäftsordnungsmäßigen Weise jedenfalls vorzuziehen sei.) — Von mehreren Staaten wurden Anzeigen bezüglich der angeordneten Marschbereitschaft gemacht. — Frankreich ließ der hohen Versammlung mehrere Mittheilungen unterbreiten, von denen eine sich auf die „neutrale Flagge“ bezieht. — Wegen Umlage für die Unterkunft der Besatzungen der Bundesfestungen fand eine Abstimmung statt. — Von Seiten der Reklamations-Kommission wurden Berichte über mehrere Gegenstände von untergeordnetem Belang erstattet. — Herr v. Rechberg, der plötzlich nach Wien berufen worden und bereits Vormittags dahin abgereist war, wurde (wie bereits gemeldet) durch Herrn v. Usedom vertreten. (Pr. Z.)

Hamburg, 14. Mai. [Die Verfassungsangelegenheit.] Das Kollegium der Sechziger war gestern Nachmittag versammelt, um kommissarische Verhandlungen mit dem Senate über die neuen, für die nächste Bürgerschaft bestimmten Senatsvorlagen in Betreff der Verfassung zu pflegen. Bei der Versammlung war eine Vorstellung des „Komité vom 22. Januar“ eingegangen, welches die neuen Senatspropositionen scharf kritisirt und dem Kollegium der Sechziger die Verwerfung derselben, so wie die Mitwirkung zur Ausführung des von der Bürgerschaft am 14. März d. J. mit ungeheurer Majorität angenommenen Annexums in Bezug auf die Einführung der Neuner-Verfassung des Jahres 1850, dringend ans Herz legt. Die Majorität faßte den Beschluß, die Verhandlungen auf 14 Tage auszusetzen, damit das Sechziger-Kollegium sich inzwischen mit dem Inhalt der ziemlich ausführlichen Vorstellung des „Komité vom 22. Januar“ genauer bekannt machen könne. (N. Z.)

Luxemburg, 12. Mai. [Preußische Kriegsreservisten.] Einen wahrhaft erhebenden Eindruck machte vorgestern der Einzug von 660 aus Essen, Elberfeld und Barmen kommenden Kriegsreservisten des hier garnisonirenden 36. Infanterieregiments. Der Regimentskommandeur, begleitet von den Stabsoffizieren und vielen anderen Offizieren und Soldaten, hatte den Transport eine Stunde vor der Stadt erwartet und zog an der Spitze desselben unter den heiteren Klängen der Regimentsmusik durch die dicht bevölkerten Straßen nach der Kaserne. In den vier Marschkompagnien des Transports ging eine von den Reservisten angefertigte preußische Fahne, mit der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“, voran. Weder das plötzliche Verlassen von Heimath und Beruf, noch der letzte neunstündige Marsch bei der großen Hitze vermochte es, auf die Haltung der schönen kräftigen Leute nachtheilig einzuwirken. Im Gegentheil war bei dem durch die Ehrenpforte stattfindenden Parademarsche auf jedem der sonnverbrannten staubbedeckten Gesichter die innige Freude zu lesen, mit welcher die

Mannschaften dem Rufe ihres Kriegsherrn folgten und welche ihnen der recht kameradschaftliche, liebevolle Empfang in ihrer zweiten Heimath, dem Regiment, machte. (E. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 15. Mai. [Antrag auf Reorganisation der Bundesverfassung.] In der Sitzung der Zweiten Kammer am 11 d. wurde ein Antrag gestellt, dessen Tendenz auf eine gründliche Umänderung der Organisation des deutschen Bundes gerichtet ist. Dieser Antrag, eingebracht von dem Abgeordneten Dr. Zais, unterstützt von den Abgeordneten Dr. Braun, Giebeler und König, geht nämlich dahin, daß die herzogliche Regierung zu ersuchen sei, am Bundestage nachstehende Modifikationen beantragen zu wollen, und zwar: 1) daß Artikel 4 der Bundesakte solchergestalt geändert werde, daß fortan die Bundesglieder selbst die Bundesversammlung bilden und alljährlich zu bestimmter Zeit tagen werden; 2) daß Artikel 81 der Bundesakte dahin abgeändert werde, daß das Präsidium jedes Jahr abwechselnd von Oestreich und Preußen geführt werde; endlich 3) daß an die Stelle des jetzigen Bundestages ein Bundesministerium trete. Die Herstellung einer mächtigen Centralgewalt ist das von den Antragstellern hervorgehobene Motiv dieses Antrages.

Schwarzburg. Sondershausen, 15. Mai. [Anklage städtischer Beamten.] In Bezug auf die gemeldete Verhaftung des Oberbürgermeisters Münch und zweier anderer Beamten der Stadt bringt die „Leipz. Z.“ folgende nähere Mittheilungen: Unser Oberbürgermeister ist wegen Verleitung zum Meineide, wegen verschiedener Fälschungen und wegen pflichtwidriger Annahme von Geschenken angezeigt worden. Die Anzeigen wurden durch die vorläufig erhobenen Beweise unterstützt, und die Untersuchung wird von dem Kreisgericht in Weimar geführt, weil das zuständige Appellationsgericht, dem nur zwei Sondershäuser als Mitglieder angehören, während die sieben anderen Weimaraner und Rudolstädter sind, die Sache wegen persönlicher Beziehungen des Kreisgerichtspersonals in Sondershausen zu Münch nach Weimar verwiesen hat. Die Verhaftung Münchs erfolgte auf Befehl des Weimarischen Untersuchungsrichters, und nachdem die Anklagekammer des kompetenten Obergerichts trotz des eingelegten Rekurses deren Nothwendigkeit ausgesprochen hatte.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. [Betrachtungen der „Times“ über den italienischen Krieg.] Die „Times“ charakterisirt heute die Meinung, daß der begonnene Krieg nur ein kleiner, zwischen dem Po und den Alpen lokalisirter Kampf sein werde, und daß der Kaiser der Franzosen, nach diesem italienischen Kriege, nur die Künste des Friedens pflegen werde, als einen „Glaubensartikel unter den vertrauensvolleren Politikern“, der, wie jeder Glaube, geachtet sein wolle, gegen den es aber doch erlaubt sein müsse, die politischen Gründe anzuführen, die sich dagegen erhöben und auf die vielsagenden Erscheinungen stützten, die jeder Tag bringe. Europa biete in diesem Augenblick das Schauspiel einer Staatenmasse, die mehr oder minder rasch sich erhitze, und in kurzer Zeit in eine große Flamme auszubrechen drohe. Die moderne Theorie, daß Ideen und Charakter-Merkmale und Tendenzen und andere Abstraktionen allein Geschichte machten, und daß das Individuum nichts bedeute, erweise sich kaum als wahr. Die gegenwärtigen Verwickelungen seien handgreiflich und unleugbar das Werk eines einzigen Mannes, der bei seinem Volke einen in jahrelangem Todesschlaf gelegenen Enthusiasmus wieder auferweckt habe, und dessen persönlicher Charakter, mehr als die vermeintlichen Impulse der französischen Nation, alle die Hoffnungen und Befürchtungen einflöße, die Europa bis in den Grund erschütterten. Alles scheint zu zeigen, daß die französische Nation, da sie sich einmal zu Heil oder Unheil in den Krieg getrieben sehe, rasch wieder jene Lust zu militärischen Unternehmungen gewinnt, wodurch sie zum Schrecken Europa's geworden, und wenn große Schlachten den kriegerischen Ehrgeiz befriedigen könnten, so werde Frankreich wohl bald so geholfen sein, denn obgleich Frankreich angeblich noch gar nicht gewaffnet gehabt, eröffnet es den Feldzug doch mit ungefähr 200,000 Mann. Hierauf zum Kriegsschauplatz sich wendend, fährt die „Times“ fort: „Man muß indeß nicht denken, daß, weil zwei Heere einander nahe stehen, eine Schlacht stündlich zu erwarten sei. Abgesehen vom Stande der Witterung, sind die Franzosen im Augenblick wahrscheinlich außer Stande, mehr zu thun, als ihre Positionen zu vertheidigen. Selbst wenn die Beschaffenheit des Bodens sie nicht dazu zwänge, würden sie wohl für jetzt in ihrer starken Position bei Genua in der Defensive verharren. Die Oestreicher ziehen sich vielleicht aus den fieberbrütenden Gegenden zurück, welche sie inne haben, und die Invasion Piemonts endet dann, ohne daß ein oder der andere Theil einen Schlag geführt hat. Nach unserem gestrigen Telegramm aus Rom haben die Oestreicher jene thörichte Maaßregel in Ancona zurückgenommen, die nur den Franzosen das Recht gegeben hätte, die römische Neutralität zu verletzen, und die Stadt sammt ihrer Besatzung zu nehmen. Nach dem Völkerrecht darf kein Theil den andern auf neutralem Boden angreifen, und die Oestreicher in Ferrara, Ancona und anderen Orten sind so lange sicher, als sie dort auf Ersuchen oder mit der Erlaubniß des heiligen Vaters stehen. Die Bestimmung der französischen Flotte mit ihren Kanonenbooten ist noch unbekannt; vielleicht soll sie bloß Triest blokiren oder einen Angriff auf Venedig oder einen Hafen auf der Ostküste der Adria unternehmen. Italien hebt sich und bebt von Norden bis Süden vor Aufregung. Was die Legationen betrifft, so sind wir geneigt zu glauben, daß für den Augenblick auch die Franzosen die Neutralität des Kirchenstaats aufrecht halten werden. Von der schwachen, unbewaffneten und unkriegerischen Menge in Bologna oder Ancona hätten sie wenig Beistand zu hoffen, und durch den Schein, als wollten sie das Gebiet St. Peter's in Revolution setzen, könnte sie nur verlieren. In Frankreich selbst mußte die Geistlichkeit durch ein ministerielles Rundschreiben beruhigt werden. Es wird die größte Klugheit erforderlich sein, um Rom still zu halten, aber Neapel droht sich zu erheben, und man kann dort eben so großen Veränderungen entgegensehen, wie an den Ufern des Po. Von der Ostsee bis Sicilien, von Polen bis an die Bucht von Biscaya sind die Gemüther der Menschen in Bewegung. Das Ende liegt im Dunkel der Zukunft verborgen; gewiß ist nur, daß es unsere Pflicht ist, uns auf alle Möglichkeiten bereit zu halten“.

— [Tagesbericht.] Vor Plymouth hatten sich während der letzten Tage zwei französische Kriegsdampfer vor Anker gelegt, und zwei andere liegen, wie es heißt, vor Falmouth. Vorgestern bemerkte man eine Korvette von ungefähr 18 Kanonen, und einen Schooner von 12 Geschützen SSW. von Eddystone im Fahrwasser heimkehrender englischer Schiffe. Der Schooner, der von einem Piloten angerufen wurde, gab sich als Franzose zu erkennen, wollte aber keine weitere Rede stehen. — Bei einem zu Ehren von Sir William Armstrong in Newcastle veranstalteten Banket erklärte derselbe, es sei absurd, zu glauben, daß die Konstruktion des nach ihm genannten Geschützes ein Geheimniß sei; doch gebe es bei der Anfertigung eine Menge Details, die im Auslande erst überwunden werden müßten, bevor sich diese Geschütze vollständig nachmachen ließen. Er stellte es übrigens in Abrede, daß irgend einer seiner Angestellten in den Dienst einer fremden Regierung übergetreten sei. — Das Kriegsministerium hat ein Rundschreiben an sämmtliche Lord-Lieutenants der Grafschaft erlassen, wonach die Regierung bereit ist, Anerbietungen zum Eintritt in Freiwilligenkorps anzunehmen, deren Bildung angeordnet wird. — Der „Globe“ ist, wie sein Korrespondet aus Paris meldet, dort am Dienstag konfiszirt worden, und zwar wegen Abdrucks des schon erwähnten, dem Dichter Alfred Tennyson zugeschriebenen Tendenzliedes, dessen Schlußzeile: only the devil knows what he means, der französischen Polizei Anstoß gab. — Wie man vernimmt, hat der dieser Tage in London verstorbene deutsche Advokat Bach sein nicht unbedeutendes Baarvermögen dem deutschen Hospital vermacht. — Unweit der Küste von Suffolk, auf der Shipwashsandband, scheint verwichenen Donnerstag ein großes holländisches Fahrzeug, die von Cadix nach Shields zurückkehrende „Australia“, Schiffbruch gelitten zu haben. Schiffstrümmer sind seitdem an der Küste zum Vorschein gekommen; von der Mannschaft aber leider nicht die geringste Spur. Es war ein fast ganz neues Schiff von 700 Tonnen und soll auch einige Passagiere an Bord gehabt haben. — Der russische Pianist Rubinstein ist hier angekommen. Das im Palais der Herzogin von Sutherland zum Besten der neapolitanischen Verbannten gestern veranstalte Konzert ist sehr glänzend ausgefallen, und hat eine ansehnliche Summe Geldes eingebracht. — Charles Dickens schreibt jetzt einen Roman für den „Newyork Ledger“, der ihm dafür 20,000 oder 25,000 Dollars zahlt.

— [Neutralität und Schutzmaaßregel.] Nächsten Freitag wird unter dem Vorsitz des Lord-Mayor ein Meeting in der City zu Gunsten der Neutralität Englands im italienischen Kriege stattfinden. Kossuth wird für die Neutralität sprechen. — Die „Times“ schreibt: „Schützen, formirt!“ das war der Titel einiger Verse, die wir dieser Tage veröffentlichten. Sie sind wie ein Trompetenstoß durch das Land gegangen. Wir wissen bei uns nichts von gezwungenen Rekrutirungen; aber sollte die Nothwendigkeit eintreten, so würde in wenig Wochen, gewiß in wenig Monaten eine Million freier Männer zur Vertheidigung ihres Vaterlandes unter Waffen stehen. Dazu ist jetzt keine Veranlassung. Vorsicht ist noth, aber keine Besorgniß. Auf dem kontinentalen Schachbrett kann kein Zug gethan werden, der zu einem Angriffe auf die britischen Inseln führt, wenn wir vernünftige Maaßregeln für unsere eigene Sicherheit treffen. Wir dürfen zunächst auf unsere Uebermacht zur See zählen. Aber wir müssen uns dessen ungeachtet vor einem Handstreiche schützen. Das kann durch das stehende Heer allein nicht geschehen, denn das Unterhaus ist mit vollem Rechte eifersüchtig auf ein allzuzahlreiches, beständig der Regierung zur Hand stehendes Heer. Dann kommt die Miliz; aber die Miliz ist, wie die Erfahrung lehrt, kaum mehr als eine Pflanzschule für das Linienmilitär. Was bleibt also übrig, als Freiwillige? Wir haben die Genugthuung, melden zu können, daß diese Nothwendigkeit jetzt von der Regierung anerkannt wird. Der Kriegsminister, General Peel, hat ein Rundschreiben an die Statthalter der Grafschaften erlassen, wodurch die Bildung freiwilliger Schützenkorps sanktionirt wird. Ohne Zweifel wird einer solchen Aufforderung mit einem Eifer entsprochen werden, daß die späten Beförderer dieser Maaßregel selbst davon überrascht sein werden. Die Einwohner dieser Inseln sind bereit genug, den kriegerischen Geist zu zeigen, den ihre Regierung systematisch zu unterdrücken pflegte. Das Kriegsministerium hat endlich die Bildung von Schützen-Kompagnien nach den Bedingungen des betreffenden Aktes im Anfange des Jahrhunderts gebilligt. Das ganze Volk muß an den Gebrauch der Feuerwaffen gewöhnt werden, um nöthigenfalls die regelmäßigen Truppen unterstützen zu können. Dann wird den Fremden die Lust vergehen, uns zu belästigen.

— [Das Ministerium und die Opposition.] In einer Zeit, wie die gegenwärtige ist, muß das deutsche Interesse an den englischen politischen Verhältnissen wo möglich noch wachsen. Wer das Land regieren wird, nach welchen Grundsätzen die auswärtige Politik geführt werden wird, das ist augenblicklich eine Frage von europäischen, insbesondere aber von deutschen Nachwirkungen. Die Thatsache, daß es dem jetzigen Ministerium nicht gelungen ist, durch alle Wahlanstrengungen sein Regiment zu sichern, muß schon jetzt, obgleich die letzten Wahlen erst im Anfange der nächsten Woche entschieden sein werden, in die politische Rechnung aufgenommen werden. Denn eben so gewiß, als die Majorität der Opposition voll verblieben, hat diese den festen Entschluß, von ihrer Macht Gebrauch zu machen. Das Zusammenstürzen des Ministeriums Derby hat für das Verhältniß Englands zu Deutschlands nur die Folge, daß wesentlich dieselbe Politik, aber durch begabtere Organe, verfolgt werden wird. Denn wenn man dem guten Willen Malmesbury's auch noch so viel anrechnen will, durch das, was für totale Unfähigkeit wieder abgezogen werden muß, bleibt sein Verdienst um Hintertreibung des Krieges unter Null. (K. Z.)

— [Ein Brückenbau.] Die vom Prinzen Albert am 2. d. eingeweihte, nach ihm genannte Brücke bei Plymouth, die bei Saltash den Meeres-Einschnitt überspannt und nach Cornwall führt, wird als das merkwürdigste Brückenbauwerk Englands gerühmt, und soll in mancher Beziehung noch großartiger als die weltberühmte Britanniabrücke sein. Sie besteht aus 19 Bogen, davon 17 von mäßiger Spannung, während die zwei mittleren über 900 Fuß breit sind. Die ganze Länge der Albert-Brücke beträgt 2240 Fuß, sie ist somit um 300 Fuß länger, als die Britanniabrücke, und ihre Höhe über dem Wasserspiegel 260 Fuß. Architekt ist der berühmte Brunel.

— [Beiträge für eine anglikanische Kirche in Paris.] Dem lange empfundenen und oft zur Sprache gebrachten Bedürfniß einer Kirche für unsern Residenten in Paris ist nun endlich abgeholfen. In England waren zu diesem Behuf 6000 Pfd. St. zusammengebracht, 1000 Pfd. werden sicher noch zusammenkommen, damit die erforderliche Summe von 9000 Pfd. voll werde, zu der die in Paris wohnenden Engländer 2000 Pfd. beigesteuert haben. Von hier begaben sich als Deputation Lord H. Cholmondeley, Kapitän Trotter und Prediger M. Thomas vor einigen Tagen nach Paris, um die Gabe zu überbringen und die nöthigen Vorkehrungen zum Erwerb eines Grundstücks zu treffen. Sie wurden von einer in Meurice's Hotel gehaltenen Versammlung dortiger Engländer herzlich und dankbar empfangen, und führte darin den Vorsitz Lord Chelsea, unterstützt von Bischof Spencer, Lord Gray u. s. w. Für das Kirchengebäude sind der Graf von Shaftesbury, Lord H. Cholmondeley, Herr A. Kinnaird, Parlamentsmitglied, R. C. L. Beyan, Esqu. und der Prediger Burgeß als Vertrauensmänner ernannt. Die erworbene Kirche ist unverkäuflich; die Vertrauensmänner haben für dieselbe den Geistlichen und den Schriftleser zu ernennen. Obgleich die Kirche mit der Gesandtschaft keinen unmittelbaren Zusammenhang hat, so wird eine etwaige Unterbrechung des protestantischen Gottesdienstes doch nicht gefürchtet. (Pr. Z.)

— [Den größten Schornstein der Welt] besitzt bis jetzt die chemische Fabrik von Charles Tennant u. Comp. in Glasgow. Die Werke dieser Fabrik, welche Schwefelsäure, Soda, Seife u. s. w. produzirt, erstrecken sich über 16 englische Morgen Land, und der Haupt-Schornstein derselben hat eine Höhe von 435 Fuß über der Erde, oder 450 Fuß von der Grundlage. Im Laufe dieses Jahres wird dieser Riesenschlot von einem Rivalen überragt werden, den die chemische Fabrik von Jos. Townsend in Glasgow errichten läßt. Der Schornstein der Townsend'schen Fabrik ist auf eine Höhe von 480 Fuß über der Erde berechnet und wird im August dieses Jahres vollendet sein; gegenwärtig ist er über die Hälfte (250 Fuß) in Ausführung gebracht. Die Produkte der Townsend'schen Fabrik erhielten in der Pariser Ausstellung von 1855 die Medaille, und unter ihnen sind besonders die künstlichen Düngmittel (manures) zu nennen, welche in neuester Zeit auch in Deutschland Eingang gefunden haben.

London, 14. Mai. [Der erschienene Bankausweis] ergiebt einen Notenumlauf von 21,821,690 Pfd. St. und einen Metallvorrath von 17,041,313 Pfd. St.

— [Vom Hofe; Tagesbericht.] Die Königin hielt gestern eine Sitzung des Geheimen Rathes, bei welcher Sir J. Lawrence als Geheimer Rath vereidigt ward. Sie empfing mehrere Minister und gab am Abend ein Court, zu dem 350 Einladungen erfolgt waren. — Die Königin hielt gestern ein Kapitel des Hosenbandordens, bei welchem Sir John Lawrence mit dem Großkreuz des Bathordens, mehrere Andere mit den Insignien desselben Ordens 2. und 3. Klasse bekleidet wurden. — Die „Times“ rügt den anmaßenden Ton des napoleonischen Tagesbefehls an die französischen Truppen in Italien. Es hätte sich noch zu zeigen, ob die jetzigen Franzosen denen unter General Bonaparte gleich kämen, und jedenfalls wären die Oestreicher jetzt bessere Soldaten als damals. Der französische Uebermuth könne sich sehr täuschen. Die „Times“ liest Frankreich, Sardinien und Oestreich eine derbe Strafpredigt über den Krieg und ist sehr zufrieden mit der Neutralitäts-Erklärung der Königin Victoria. — Die Neutralitäts-Erklärung ist ein langes Aktenstück, das, wie die „Times“ versichert, lediglich nach der herkömmlichen Formel aufgesetzt ist. — Bei dem Kriege in Europa hat man in den Vereinigten Staaten nachgefragt, ob sich europäische Schiffe nicht die amerikanische Flagge verschaffen könnten. Das ist aber fast unmöglich und nur dann erlaubt, wenn zwei Drittel des Schiffswerthes in einem amerikanischen Hafen auf Reparaturen verwandt sind. — Der Pariser Times-Korrespondent schreibt, Hr. v. Persigny überbringe nach London wiederholte Versicherungen, daß der Kaiser den Krieg auf Italien beschränken werde, bemerkt aber mit Recht, daß auf Versicherungen dieser Art nichts zu geben sei. — Die Wahlen ergaben bis heute 345 Liberale und 291 Konservative. Die Liberalen haben zusammen gegen früher 40 Sitze eingebüßt und 20 gewonnen. Ihr Verlust beträgt also 20. — Am Westminster-Palast-Hotel ist heute ein Baugerüste eingestürzt. Fünf Arbeiter trug man todt, 7 gefährlich verwundet vom Platze. Es stellte sich gleich heraus, daß grobe Nachlässigkeit die Schuld des Unglücksfalles war. — Der Gemeinderath von Nottingham hat nach heftiger Berathung ein Stück Landes hergegeben für eine dort zu errichtende Bildsäule O'Connor's, des bekannten Chartisten. Die Bürger von Nottingham sind mit diesem Beschlusse ihres Gemeinderathes aber sehr unzufrieden.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. [Ueber den Empfang des Kaisers in Genua] bringt der „Moniteur“ folgende, vom 12. Mai datirte Depesche: „Der Kaiser traf in Genua um 2 Uhr ein. Nichts vermochte den Empfang zu schildern, der Sr. Majestät von allen Klassen der Bevölkerung zu Theil wurde. Der Hafen und die Ufer waren weithin im vollsten Sinne des Wortes mit beflaggten Fahrzeugen bedeckt, aus denen die elegantesten Frauen mit vollen Händen Blumen auf den Pfad der königl. Barke, die den Kaiser, den Prinzen von Carignan und den Stab derselben fuhr, streuten. Se. Maj. der Kaiser empfing, nachdem er im königl. Palaste abgestiegen, sofort die Civil- und Militärbehörden der Stadt. Die Inhaber der St. Helenamedaille kamen gleichfalls an die Reihe. Diese alten Soldaten hatten sich in den Gärten des Palastes in Reih' und Glied gestellt, wo der Kaiser sich mit mehreren derselben unterhielt und die Petitionen, die ihm überreicht wurden, entgegennahm. Alle Zugänge zum Palaste sind von dichten Volksmassen bedeckt, die ihre Freude in stürmischen Zurufen kundgeben. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins.“ Laut einer Depesche aus Genua vom heutigen Tage waren am 12. Abends in Genua Stadt und Hafen prachtvoll erleuchtet; der Kaiser wohnte mit dem Prinzen von Carignan der Vorstellung im Theater bei und wurde auch dort mit stürmischer Begeisterung begrüßt. Am 13. Morgens traf König Victor Emanuel von Alessandria in Genua ein, um den Kaiser zu bewillkommnen, kehrte aber schon um 9½ Uhr wieder nach seinem Hauptquartier zurück.

— [Tagesbericht.] Das für den Kaiser während des italienischen Feldzuges bestimmte Zelt ist am letzten Sonntage nach Genua abgesandt worden. Es ist aus blau- und weißgestreifter Leinwand angefertigt und gefüttert. Seine Höhe beträgt ungefähr 5 Metres (15 Fuß). Das Innere des Zeltes ist in drei Gemächer, Salon, Schlaf- und Toilettenzimmer, getheilt. Jede Abtheilung hat ihren eigenen Eingang. Ein Feldbett, mehrere Feldstühle und Tische bilden das Mobiliar. Dasselbe stammt zum Theil aus dem ersten Kaiserreiche. Das Bett und viele Toilettengegenstände gehörten Napoleon I. an. Bemerkenswerth ist dieses Zelt durch die Feinheit seiner Arbeit. Es kann mit größter Schnelle auf- und abgeschlagen werden, und sein Gewicht ist nur sehr gering. Es wurde zur Zeit des Krimmkrieges angefertigt, den bekanntlich Louis Napoleon zuerst mitmachen wollte. — Die Kaiserin stattete heute dem Prinzen Jerome einen Besuch ab. — Herr v. Persigny reiste gestern Abends auf seinen Gesandtschaftsposten nach London ab. Vorher hatte er eine lange Konferenz mit dem Herzog von Malakoff. Dem Vernehmen nach begiebt sich letzterer in 8—10 Tagen nach seinem neuen Kommando, um eine Inspektion seiner Truppen vorzunehmen. — Herr Thouvenel soll die Weisung erhalten haben, wieder nach Konstantinopel zurückzukehren, da die drohende Gährung unter der griechischen Bevölkerung Schwierigkeiten heraufbeschwören könnte, welche seine Anwesenheit daselbst dringend nothwendig machten. — Hr. Pietri, dem Hr. Rapetti als Sekretär beigegeben würde, soll eine besondere Mission für die Dauer des Krieges in Italien erhalten. — Seit mehreren Tagen gehen die Revüen der Nationalgarde je nach einzelnen Legionen wie alle Jahre um diese Zeit vor sich. Man spricht übrigens von einer allgemeinen Revüe derselben, bei welcher die Kaiserin und der kaiserliche Prinz erscheinen würden. Die Kaiserin hat gestern in einem Ministerrathe den Vorsitz geführt. — Man berechnet, daß aus Frankreich bereits 23,000 Freiwillige in der italienischen Armee Dienste genommen haben. — Dem Vernehmen nach ist Chasseloup-Laubat nach Genua zum Kaiser berufen worden. Er befindet sich jetzt in Algier. Es heißt, er solle an Hamelin's Stelle zum Marineminister ernannt werden. — Graf Niewerkerke, Direktor der französischen Museen, hat gestern einen Sturz aus dem Wagen gethan und ist schwer verwundet worden. — Der kaiserliche Gerichtshof zu Pau leitete eine Untersuchung wegen der Unruhen ein, welche am 5. Mai zu Tarbes statthatten, und traf zu diesem Behufe ein Rath zu Tarbes ein. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß zur Aufzeichnung der Großthaten der franz. Truppen in Italien in Lieferungen, die vom 15. Mai an wöchentl. erscheinen und mit Illustrationen begleitet sein sollen, eine „Histoire populaire illustrée de l'armée d'Italie“ von einem Vereine französischer Schriftsteller unter Redaktion des Herrn J. Paradis, der Redakteur des „Constitutionnel“ ist, herausgegeben wird. — Die Blokade wird im Adriatischen Meere von zwei Linienschiffen und vier großen Dampffregatten unter Admiral Jurien de la Gravière streng gehandhabt werden; dagegen haben die Befehlshaber der französischen Schiffsstationen im großen und Atlantischen Ozean Weisung erhalten, die östreichische Fregatte „Novara“, weil auf einer wissenschaftlichen Erdumsegelung begriffen, zu schonen. — Wie verlautet, ist vor der Abreise des Kaisers von Paris sämmtlichen Redakteurs der Pariser Blätter bedeutet worden, in Bezug auf den immer heftiger werdenden Ton einiger süddeutschen Blätter die größte Vorsicht zu üben. — Der Kaiser hatte vor seiner Abreise noch eine Besprechung mit dem russischen Gesandten, Grafen Kisseleff, dem am Mittwoch auch das große Band der Ehrenlegion ertheilt wurde. — Die Berichte und Briefe aus Marseille schildern alle den Empfang des Kaisers in dieser Stadt als einen äußerst glänzenden und begeisterten. Ueber 200,000 Menschen hatten sich zur Begrüßung des Kaisers eingefunden, der sich direkt von der Eisenbahn nach dem Hafen begab. Die Hundertgarden wurden gestern in Marseille eingeschifft. — Wie die „Agence Havas“ aus Marseille meldet, hat die englische Kanonenschaluppe „Coquette“ die Abreise des Kaisers mit einer Salve salutirt und eine zeitlang das Schiff, auf dem sich derselbe befand, begleitet. — Poerio und viele seiner Verbannungsgenossen befinden sich in Paris. — Nach einer Depesche aus Alexandria, 3. Mai, wurden die Arbeiten zur Durchstechung des Isthmus von Suez am 25. April eröffnet.

— [Stimmung des Klerus; die kaiserl. Garde.] Man braucht nur einen Blick in die französischen Regierungsblätter

erfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die hiesige Regierung Englands sicherer zu sein glaubt, als Deutschlands. Die größte Sorge jedoch bereitet ihr die kathol. Klerisei. Der Bauernstand soll durch die vorläufige Wiedereinführung der, seit Jahren suspendirten Kornzölle, für die Kriegspolitik gestimmt werden; aber was hülfen alle Kornzölle der Welt, wenn die Geistlichkeit dagegen intriguirte! Uebrigens muß bei dieser, wie bei den meisten wichtigen Fragen, die niedere von der höheren Geistlichkeit unterschieden werden. Nur die letztere ist, mit einigen Ausnahmen hier zu Lande päpstlich und nahezu östreichisch gesinnt. Vergebens rechnet ihr der Kultusminister alle Wohlthaten vor, welche die Kirche dem Kaiserthum verdankt; alle diese Wohlthaten, selbst das Unterrichtsgesetz einbegriffen, wiegen das Konkordat nicht auf. Ohne dieses könnte man sagen, daß nur des Papstes weltliche Macht sich auf Oestreich stütze, während die geistliche Macht von Frankreich und Spanien stärkern Sukkurs erhält. So beziehen z. B. die überseeischen Missionen, außer der thatsächlichen bewaffneten Unterstützung, Hunderte von Millionen aus Frankreich, und aus Oestreich keinen Kreuzer. Aber überhaupt klammert sich die Kirche, mit dem richtigen Instinkt der Selbsterhaltung, an das einmal Bestehende an. Mag Napoleon III. auch den Zuwachs an geistiger und geistlicher Macht noch so glänzend ausmalen, drohend erhebt sich gegen ihn das Gespenst Pius VII., zwingt ihn, mit ungelegenen Reminiszenzen, zwischen ohnmächtigen Halbheiten oder einer radikalen Politik zu wählen. Im Hintergrnnde steht der politische Gedanke, aus dem Papstthum ein Patriarchat der französisch-romanischen Kirche zu machen, welches die Autorität des französischen Weltreiches auch im Orient verstärken würde. — Daß gerade Prinz Napoleon in Mittelitalien kommandiren soll, ist nicht ohne Bedeutung. Die kaiserliche Garde ist großentheils seinem Armeekorps zugetheilt. Was man theilweise schon vor Sebastopol erfahren hat, bestätigt sich auch jetzt, daß nämlich die Garde im Ganzen eine mißlungene Schöpfung ist, im Widerspruch mit dem Gleichheitstrieb und Ehrgefühl der französischen Armee. Es kostet sogar Mühe, die besseren oder schöneren Subjekte aus den anderen Regimentern für die Garde zu gewinnen. Auch ist die Garde dem Kaiserthum nicht ergebener als andere Truppenkorps. Die Zuaven sind die wahren Prätorianer desselben. Eine tüchtige Armee, wie die französische, darf keinen anderen Elitenkorps haben, als die sich als solche auf dem Schlachtfelde signalisiren. Als prachtvolle Paradetruppe mag die Garde gelten.

Paris, 14. Mai. [Tagesnotizen.] Pietri, Neffe des ehemaligen Polizeipräfekten, geht in einer Mission der französischen Regierung nach Florenz, Parma und Modena. — Der General-Prokurator in Dijon hat an die Prokuratoren seines Geschäftskreises ein Rundschreiben erlassen, worin er dieselben auffordert, unter den jetzigen kriegerischen Verhältnissen die Presse streng zu überwachen, die Verbreitung übertriebener und falscher Nachrichten zn verhindern und auch auf die Vergehen mündlicher Aeußerungen während der dermaligen exzeptionellen Lage ein wachsames Auge zu haben; denn jetzt gelte es, alle Gefühle in dem Einen Gedanken zu konzentriren: Frankreichs Fahne, Frankreichs Ruhm. — Aus Marseille vom 12. Mai wird berichtet, daß die Truppenbewegung daselbst noch ununterbrochen fortdauert. Ju den letzten Tagen wurden besonders Pferde, Kanonen und Kriegsmaterial nach Genua befördert. Auch in Algier dauern die Einschiffungen fort. Am 9. ging die „Yonne“ von Algier mit dem ersten Regimente der afrikanischen Jäger und der „Arcole“ mit dem 75. Linien-Regimente nach Genua. Diese Truppen gehören zum Korps des Prinzen Napoleon.

— [Die Rüstungen.] Es ist von einem unmittelbaren Eröffnen der Feindseligkeiten in großem Stil noch nicht die Rede. Der Grund zu dieser Verzögerung soll in dem hohen Wasserstande liegen, wodurch das ganze flache Land für eine Armee unpraktikabel wird. Die Zwischenzeit wird mit dem größten Eifer zur Vervollständigung alles dessen benutzt, was bisher trotz der riesigsten Thätigkeit noch Lücken darbot. So ist man jetzt im Kriegsministerium damit beschäftigt, einen ganzen Belagerungspark nach Sardinien zu schaffen: immerhin ein weiteres Anzeichen für einen längeren Krieg. Das Armeekorps des Prinzen Napoleon ist jetzt beinahe vollständig gebildet. Heute Morgens haben sich die Offiziere seines Generalstabes nach Toulon verfügt, wo es, man weiß nicht zu welcher Bestimmung, eingeschifft werden soll. Die Großmächte beständen darauf, versichert man, daß der Großherzog von Toscana zur Uebernahme der Regierung wieder nach Florenz zurückkehren will. (K. Z.)

— [Diplomatische Intentionen.] Als die nächste Aufgabe des Grafen Persigny bezeichnet man es, England über die Absichten, welche den Kaiser bei der Führung des Krieges gegen Oestreich leiten, zu beruhigen. Der Gesandte soll ermächtigt sein, in London jede Garantie zu geben, daß der Kaiser an eine Schmälerung des östreichischen Territorialbesitzes nicht denke, sofern Oestreich sich zu Konzessionen willig finden lasse, welche die Bevölkerung Italiens in die Lage setzen, sich diejenigen inneren Einrichtungen zu geben, welche sie für ihre Wohlfahrt geeignet erachten. Dieses Programm der Mission Persigny's wird nicht ohne eine gwisse Absichtlichkeit in Umlauf gesetzt, und man wird es nach der Ankunft des Gesandten in London in hiesigen, wohl auch in dortigen Blättern präzisirt und kommentirt finden. In Berlin werden dieselben Erklärungen gegeben werden, wo sie nicht schon gegeben sind. Alle diplomatische Thätigkeit der Tuilerien konzentrit sich jetzt in dem Bestreben, sich der Neutralität Englands und Preußens zn versichern. Welcher Art die Garantien sind, die man giebt, weiß ich nicht, doch glaube ich zu wissen, daß man bestimmte formulirte Verpflichtungen in dem angegebenen Sinn schriftlich noch nicht übernommen hat. Schlimmsten Falls aber wird man auch sie übernehmen; war es doch ein Grundsatz Napoleons I.: On s'engage et puis l'on voit. (BHZ.)

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. [Debatte über das Pferdeausfuhr-Verbot; Kongreßsäule; militärische Beförderungen; Ostende.] Der Gesetzentwurf in Betreff des Verbotes der Pferde-Ausfuhr hat wider Erwarten zu einer mehrstündigen Debatte Veranlassung gegeben, die sich jedoch nicht im Geringsten um politische Zeitverhältnisse, sondern lediglich um Pferde drehte. Eine ganze Reihe von Rednern, unter denen wir bedauern, auch den Grafen Vilain XIIII. nennen zu müssen, machte allerlei Vorschläge, Pferde, welche nicht zum Kriegsdienste taugen, so wie die jungen Pferde bis zu drei Jahren von dem Verbote auszunehmen u. a. m. Natürlich ließ die Kammer alle diese Amendements unberücksichtigt und genehmigte den Gesetzentwurf in der von der Regiernng beantragten kategorischen Fassung schließlich mit allen gegen zwei Stimmen. Alsdann genehmigte die Kammer einen Supplementar-Kredit von 200,000 Fr. zur Vollendung der Kongreß-Säule. — Die äußerst zahlreichen Beförderungen in der Armee, so wie die Ernennung von 11 Generalen sind durch das heutige Amtsblatt veröffentlicht worden. — In Ostende sind viele Wohnungen, welche für diese Bade-Saison bestellt waren, wieder abbestellt worden. Man sieht einer stillen Saison entgegen.

Brüssel, 14. Mai. [Die Kammer] hat heute ihre Tagesordnung im Sturmschritt erledigt und sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Eine Menge von Kredit-Forderungen (darunter der außerordentliche Kredit von 1,700,000 Franks für das Kriegsministerium zu Fourage-Ankäufen) wurden, nicht etwa diskutirt, sondern verlesen und, meist mit Einstimmigkeit, bewilligt. Die Session wird geschlossen werden, sobald der Senat mit seinen Arbeiten zu Ende gediehen sein wird, was gewiß nicht lange Zeit in Anspruch nehmen kann. (K. Z.)

— [Kunstindustrie.] In Belgien sind zwei altberühmte Kunstzweige im Neuerstehen: die Tapetenwirkerei und die Anfertigung von Handschriften mit Bilderverzierungen. Die letztere wird namentlich in Brügge geübt. Die Gebrüder Pape daselbst haben gegenwärtig eine Großfolio-Handschrift von der „Nachfolge Christi“ in Arbeit, die ein wahres Prachtwerk zu werden verspricht. Sie ist von einem Baron De Man de Lennick bestellt und wird auf feinstes Pergament im Styl der alten Evangelienbücher geschrieben und gemalt. Alle Ränder, Absätze, Anfangsbuchstaben rc. erhalten Arabesken und Bilderschmuck. Was dem Werke eine besondere Bedeutung geben wird, sind die zahlreichen Nachbildungen der berühmtesten Bilder von Memling, Jan van Eyck, Rogier van Brugge, Stuerbout und Anderen.

Schweiz.

Bern, 13. Mai. [Die Neutralität, eine Chimäre.] Man sucht die Welt glauben zu machen, die Schweiz bewahre in dem Kampfe, den die Partei der Revolution gegen die legitime europäische Staatsordnung von Neuem begonnen hat, eine aufrichtige Neutralität. Das aber können nur Jene glauben, welche nicht wissen, daß die jetzige Centralregierung der Schweiz eben aus der Revolution hervorgegangen ist, und daß sie stets der Revolution, die in den Nachbarstaaten ausbrach oder vorbereitet wurde, allen möglichen Vorschub leistete, so besonders auch der revolutionären Partei in Piemont. Dieses zeigt sich wiederum recht deutlich in der Frage, betreffend die neutralisirten Gebietstheile von Savoyen. Ein Theil derselben wird von der französischen Armee zu Truppendurchzügen benutzt oder sonst besetzt gehalten. Die napoleonische Regierung rechtfertigt sich damit, daß ihr die schweizerische Bundesregierung die Erklärung abgegeben habe: sie betrachte das von den französischen Truppen besetzte oder benutzte Gebiet nicht als ein solches, das zu dem neutralisirten Gebietstheil von Savoyen gehöre. Es ist aber gewiß, daß nach den Verträgen von 1815 dieses genannte Gebiet in die Neutralität eingeschlossen ist, indem das Konferenzprotokoll des Wiener Kongresses vom 3. Sept. 1815 im Art. 4 Folgendes festsetzte: „Die Neutralität der Schweiz soll auf einen Landesstrich ausgedehnt werden, der sich nördlich einer Linie findet, die von Ugine (diese Stadt einbegriffen), am mittäglichen Ufer des Sees von Annecy vorbei, bis an den See von Bourget und bis an die Rhone gezogen wird, — auf die nämliche Weise, wie dieselbe durch den 92. Art. des Endbeschlusses des Wiener Kongresses auf die Landschaften von Chablais und Faucigni ausgedehnt ward.“ Noch kaum vor einem Monat hatte auch die schweizerische Bundesregierung dies anerkannt und die Frage bezüglich der Dringlichkeit der militärischen Besetzung jener Gebietstheile einer Kommission zur Untersuchung überwiesen. Nun aber bedarf Napoleon und Piemont jenes Gebietes, und das ist für den schweizerischen Bundesrath genug, um zu erklären, er betrachte dasselbe als nicht neutralisirt. Uebrigens hat ja auch Napoleon schon zum öftern erklärt: er wolle von den Verträgen von 1815 Nichts wissen, und die radikale Schweiz hat dieselben schon mehr als einmal verletzt. Nach alle Diesem läßt sich ermessen, welchen Erfolg die unbefugte Konferenz in Bern zwischen dem sardinischen Geschäftsträger und dem Bundesrath über die Regelung dieser Frage haben werde. (Dr. J.)

Bern, 14. Mai. [Militärisches.] Die Korpsvisite bei General Dufour zählte 150 Offiziere aller Grade und Waffen, die sich um ihren Vater (so nannte sich der General) versammelten und von ihm wie Söhne empfangen wurden. Er bemerkte ihnen u. A., vor der Hand werde wohl ein größeres Truppenaufgebot nicht nöthig werden und schloß in Bezug auf die Lage mit den Worten: Daß man für diese oder jene Nation Sympathien hat, ist sehr begreiflich; wenn wir aber einmal unter den Waffen stehen, so haben wir nur noch die Pflicht der Grenzvertheidigung im Auge. Wer als Besiegter und entwaffnet kommt, dem wird die Schweiz ihr Asyl nicht versagen; wer uns aber in Waffen entgegentritt, den werden wir bis zum letzten Mann bekämpfen möge seine Fahne sein, welche sie wolle. — Artillerieſtabsmajor v. Erlach wünschte seiner Ausbildung wegen in einem der kriegführenden Heere Dienst zu nehmen, vorzugsweise in dem ihm bereits bekannten östreichischen; der Bundesrath hat aber das Gesuch abgeschlagen, angeblich aus Rücksicht auf den einheimischen Dienst.— Kommandant Sprüngli vom Berner Bataillon Nr. 60 hat wegen Nachlässigkeit im Dienst 14 Tage scharfen Arrest mit Schildwache vor der Thür erhalten.

Italien.

Rom, 7. Mai. [Stimmung des Militärs; Campana.] Der „Times“ wird gemeldet, daß die päpstlichen Dragoner große Lust hätten, auf eigene Hand abzumarschiren, und daß die Begeisterung für die Unabhängigkeit Italiens und der Haß gegen Oestreich die ganze Bevölkerung durchglühe. Täglich gingen 30, 40, 50 Freiwillige nach dem Kriegsschauplatze ab. Unter den päpstlichen Artilleristen sei eine Verschwörung entdeckt, mit Sack und Pack nach Piemont abzuziehen. Sechs Artilleristen seien in Folge dessen verhaftet. — Marchese Campana ist freigelassen und verbannt. Er wird, wie es heißt, nach Florenz in ein Kloster gehen. Die Regierung hat seine Sammlungen für anderthalb Millionen Skudi angekauft.

— [Gerüchte.] Das 40. Linienregiment, welches abmarschiren sollte, erhielt Gegenbefehl. Man erwartet sogar eine Verstärkung von 3000 Mann und versichert, daß das Armeekorps, welches der Prinz Napoleon kommandiren wird, in Livorno landen solle. Man spricht sogar von detachirten Forts, welche in der Umgebung Roms, auf dem Hügel der Porta del Popolo und den die Stadt umgebenden Erhöhungen, erbaut werden sollen. Alle diese Gerüchte finden ihre Begründung in den enormen Befestigungsarbeiten zu Ancona und dem Vorrücken der Oestreicher in der Romagna; sie sind bereits in Forli, Pesaro, Tolentino und, wie man sagt, sogar in Foligno. Wenn Letzteres wirklich der Fall ist, so stehen sie nur noch 2—3 Tagemärsche von der Hauptstadt. General Goyon überzeugte sich dieser Tage persönlich im Geheimen von der Stellung dieser Armee, und in Folge des Erfahrenen soll er sich geweigert haben, dem vorgestern eingelaufenen Befehle nachzukommen, die Artillerie nach Piemont einschiffen zu lassen. Die Verantwortlichkeit für diesen Ungehorsam nahm er auf sich.

Ancona, 5. Mai. [Stimmung.] In Rom zeigt sich die allgemeine Aufregung auf jedem Gesicht, dem man begegnet. Das Volk ist stiller, als im Jahre 1848, und eben deshalb scheint es entschlossener zu Thaten. Der Papst fühlt sich ohne Zweifel als Gefangener in den Händen der Franzosen, aber diese werden ihm schwerlich Gelegenheit gönnen, seine Sympathien für Oestreich zu bethätigen.

Florenz, 10. Mai. [Die Haltung der Geistlichkeit; die Juden.] Die Geistlichkeit, die seit Jahren hier so unermüdlich gearbeitet hat, und jetzt fast jegliche Frucht ihrer Sonderbestrebungen verloren sieht, sucht sich wie gewöhnlich auch diesmal in die Verhältnisse zu schicken. Früher strebte ein kleiner Theil der toskanischen Geistlichkeit nach der Handhabung der Präventivcensur, und jetzt hat man schnell gefunden, daß der Priester sich mit Politik nicht beschäftigen dürfe. Freilich zählen sich manche so zu sagen an den Fingern ab, wie weit die Oestreicher schon in Modena vorgerückt sind, aber die Bischöfe haben sich zum Theil schon ausgesprochen, und von anderen erwartet man es. Die ersteren haben schon am 28. April an ihre untergebenen Geistlichen und das Volk ihrer Diözese ein Cirkular gerichtet, in welchem sie das Volk ermahnen, der provisorischen Regierung dadurch beizustehen, daß sie die Pflichten guter Bürger beobachten, und den Geistlichen einschärfen, daß politische Angelegenheiten nicht in ihr Amt gehören. Beiläufig sei erwähnt, daß am 27. und 28. April Geistliche die dreifarbige Schleife oder Kokarde trugen; ob aus nationalem Eifer oder aus Klugheit, ist nicht gesagt. Vielleicht geschah es bei ihnen unter demselben Eindruck wie bei den vielen Fremden, besonders Deutschen, die mit den italienischen Farben geschmückt auf das Polizeibürean eilen, um ihre Päſſe zu fordern. Man hat sich nachträglich darüber lustig gemacht, daß die Deutschen wie die meisten Fremden so eilig die italienische Kokarde aufsteckten, und noch in dem irrigen Glauben seien, Toscana wolle mit Individuen anstatt mit einem Staat Krieg führen. Es ist wahr, es wurde diesmal niemand beschimpft, der die Kokarde nicht trug; aber in dem Eifer der ersten zwei Tage kamen doch Dinge vor, die für den gebildeten Menschen nicht gar weit von Beschimpfung entfernt liegen. Oder soll man es für Aufrichtigkeit halten, wenn ein Italiener seine Kokarde abnimmt und sie einem Fremden der keine trägt mit höflichen Worten anbietet? Um auf unsere Geistlichkeit zurückzukommen, so wünscht man daß das edle Beispiel einzelner Bischöfe nachgeahmt und die feste Eintracht zwischen Klerus und Volk erhalten werde. Dieser Wunsch hat auch in einem Cirkular der provisorischen Regierung an die Erzbischöfe u. Bischöfe Toscana's Ausdruck gefunden. Darin wird ausgesprochen, daß die provisorische Regierung nicht auf die Hülfe der irdischen Kräfte zählen könne, wenn die des Himmels fehle; es soll daher in allen Kirchen bis zum Abschluß des Kriegs in die Messe aufgenommen werden die Kollekte in tempore belli. Aber so natürlich und gerecht es sei, daß in dieser höchsten Stunde das toscanische Volk sich vor Gott niederwerfe, in dessen Händen die Geschicke der Schlachten stehen, eben so wünschenswerth sei es, daß die religiösen Demonstrationen, zu denen die Ereignisse des Krieges Veranlassung geben könnten, ernst, feierlich und den reifenden Dingen entsprechend gehalten würden. Und nun folgt die wörtliche Stelle: „In dieser Absicht also, und um zu verhindern, daß unter dem Vorwand der Religion die öffentliche Ruhe gestört werde durch ungelegene und stürmische Versammlungen, ladet die provisorische Regierung Ew. Hochwürden ein, nicht zu erlauben, daß in Ihrer Kirche eine ungewöhnliche religiöse Funktion gefeiert werde, ohne daß Sie sich vorher mit der Regierungsgewalt (autorità governativa, etwa Polizeipräfekt, Gouverneur rc.) berathen haben.“ Weiter heißt es: die provisorische Regierung benutze gern diese erste Gelegenheit, wodurch sie sich zum ersten Mal mit dem Episkopat in Verbindung setze, um Sr. Hochwürden zu bekunden, daß sie in der Erfüllung ihrer ernsten und schweren Pflichten auf die thätige und aufrichtige Mitwirkung des Klerus rechne; denn nichts als der Eifer des Klerus, des Schützers und Lehrers derjenigen Doctrin, welche man die katholische und allgemeine nenne, weil sie über allen politischen Fraktionen stehe, und sich allen Formen, anpasse, könne so viel zur Befestigung des guten Geistes der toskanischen Bevölkerung so viel beitragen. — Die Juden haben an die provisorische Regierung eine Deputation geschickt, welche den lebhaften Dank für die Gleichstellung ihrer Glaubensgenossen mit den Katholiken aussprach. Daß das bezügliche Dekret auch durchgeführt wird, erweist sich darin, daß Israeliten bereits Anstellungen, selbst beim Militär, erhalten haben. Ein wohlhabender Israelit ist in das Lager bei Filigare gegangen.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. [Die Stellung Spaniens.] In der heutigen Sitzung des Deputirten-Kongresses, in welcher der Gesetz-Entwurf über die Erhöhung der Armee auf 100,000 Mann berathen wurde, gab der Präsident des Kabinets, Marschall Graf Odonnell, zum Schluß der Debatte folgende, die Stellung Spaniens betreffende wichtige Erklärung ab:

„Meine Herren, der Kongreß wird die vorsichtige Zurückhaltung begreifen, mit welcher die Regierung an diese Frage gehen muß, insofern sie unsere auswärtigen Beziehungen betrifft. Spanien lebt gegenwärtig in Frieden und in guter Harmonie mit allen Nationen Europa's: es giebt für den Augenblick keinen Beweggrund, welcher den Bruch dieser Beziehungen fürchten lassen könnte. Aber ein wichtiges Ereigniß tritt gegenwärtig in Europa ein, alle Nationen rüsten sich, wenn nicht zum Kampfe, doch für die Eventualitäten der Zukunft. Können wir in dieser Situation gleichgültig bleiben? Wenn es auch die Intention der Regierung ist, neutral zu bleiben, müssen wir uns nicht rüsten, um dieser Neutralität Achtung zu verschaffen? Gewiß, meine Herren, und glücklicherweise haben die Cortes bereits die beiden Milliarden bewilligt und von dieser Summe 800 Millionen zur Verbesserung des Kriegsmaterials bestimmt. Die Regierung weiß allerdings, daß allein bei der Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg Niemand wagen werde, unsere Nationalität in der Halbinsel anzugreifen; aber es wäre möglich, daß Jemand sich fände, welcher die Gelegenheit benutzen wolle, um unserer amerikanischen Inseln sich zu bemächtigen. Deswegen rüstet die Regierung, und wird ihre Rüstungen fortsetzen im Einverständniß mit dem Parlament, das sie nöthigenfalls einberufen würde, wenn es nothwendig werden sollte, ein Hülfsmittel von ihm zu fordern. Ich möchte wünschen, daß der Kongreß einstimmig für den Gesetzentwurf stimme, welcher ihm unterbreitet ist.“

Von 235 Stimmenden stimmten 234 für den Gesetz-Entwurf. Nur einer, Hr. Rivero, stimmte gegen denselben.

Madrid, 11. Mai. [Tagesnotizen.] Die verwittwete Königin von Holland ist in Valencia angekommen. — Die Progressisten haben zu Gunsten der Italiener, die nicht die Mittel besitzen, um nach Italien zurückzukehren, eine Subskription eröffnet. — Die „Corresp. autogr.“ widerlegt das Gerücht, daß die Regierung Befehl ertheilt habe, Truppen nach den Balearen zu schicken. — Man sagt, der Prinz von Wales werde in Madrid erwartet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Mai. [Promemoria in der Bauern-Angelegenheit; Entrinnen Schamyls.] Der vom Kaiser mit der Erledigung der Bauern-Angelegenheit beauftragte General Rostowzow hat bereits unterm 26. Febr. ein Promemoria zusammengestellt, welches, wiewohl es noch nicht veröffentlicht worden, doch seinen Grundzügen nach allgemein bekannt ist. Es ist in einem sehr bestimmten Tone abgefaßt, der keine Opposition zuläßt, und der den festen Willen verräth, diese für Rußlands geistige wie materielle Entwicklung als nothwendig erscheinende Maaßregel mit aller Energie durchzuführen. Die Generaldiskussion über diese Frage wird auf Oktober d. J. und die Durchführung des jedenfalls nur geringen Modifikationen zugänglichen Statuts auf November 1859 bis Februar 1860 festgesetzt. Man bezeichnet einen großen Saal im hiesigen 1. Kadettenkorps als denjenigen Ort, wo die Versammlung der Abgeordneten aller Provizialkomité's statthaben sollen. — Die Freude über die endliche Eroberung Wedens wird dadurch etwas getrübt, daß bei der Einnahme jenes starken Schlupfwinkels des erbittertsten und hartnäckigsten Gegners Rußlands dieser selbst, Schamyl, mit den angesehensten Müriden abermals entkommen ist, und bereits hat eine Eskadron Dragoner, die sich zu weit in die Berge hineingewagt, eine nicht wenig empfindliche Niederlage erlitten, ja sie wäre vielleicht aufgerieben worden, wenn nicht im entscheidenden Augenblicke eine Abtheilung Kosaken ihren hartbedrängten Kameraden zu Hülfe geeilt wäre.

(Beilage.)

Warschau, 14. Mai. [Die Adelserwerbung] im Königreich Polen ist durch kaiserlichen Erlaß folgendermaßen neu geordnet worden. Der Erbadel wird erlangt durch Gnadenverleihung, Armeedienst bis zum Oberstengrad, Flottendienst bis zum Range eines Kapitäns erster Klasse, Civildienst bis zur vierten Klasse (wirkl. Staatsrath) oder Dekoration mit gewissen russischen Orden. Den persönlichen Adel gewährt Armeedienst bis zur Charge eines Oberoffiziers und Civildienst bis zur neunten Klasse (doch muß der betreffende zehn Jahre lang schon zum Klassendienst gezählt haben) oder Verleihung gewisser russischer Orden. Der Oberoffizier darf um Weiterverleihung des Adels für einen seiner Söhne bitten, im Falle derselbe die für adelige Offiziers-Aspiranten vorgeschriebene Antrittsprüfung bestehen kann.

Odessa, 30. April. [Exzesse gegen die Juden.] Der „K. Z." wird über die schon erwähnten Exzesse berichtet: „Am Ostersonntag, den 24. April, durchzogen große Pöbelhaufen die Stadt Odessa und begaben sich in die Judengasse, wo sie ihre Exzesse an den Juden begannen und ausführten. Letztere nahmen jedoch nicht, gleich ihren Brüdern in Galacz, die Mißhandlungen der Angreifer ruhig auf, sondern waren bemüht, den Angriffen sich zu wiedersetzen, wodurch die Exzesse einen umfangreichern und blutigern Vorgang nahmen. Die Bemühungen des Chefs der Pompiers, welcher mit sämmtlicher Mannschaft ausgerückt war und mittelst Feuerspritzen auf das Volk spritzen ließ, waren fruchtlos; letzteres drang vielmehr, sich mehr und mehr zusammenrottend, auf sie ein und schlug sie. Der Adjutant des Gouverneurs konnte mit seiner Aufforderung zur Ruhe ebenfalls nichts ausrichten und wurde auch angegriffen. Endlich rückte reguläres Militär, Kosaken und Ulanen, vor, welche, nachdem ihr Versuch, die Massen durch den Andrang der Pferde auseinderzustäuben, fruchtlos war, von ihrer Waffe Gebrauch machten, so daß viele verwundet und einige getödtet, und endlich die Ruhe, jedoch nur auf kurze Dauer, hergestellt wurde. Die Exzesse dauerten den zweiten und dritten Feiertag, indeß in geringerm Maaße, fort. Die Zahl der Verwundeten und Todten sowohl unter den Israeliten als den Angreifern ist noch nicht bekannt, dürfte jedoch eine namhafte sein. Die Wuth des Pöbels, dessen größter Theil durch den Genuß geistiger Getränke exaltirt war, soll eine unbeschreibliche gewesen sein."

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Mai. [Der preußische Gesandte; Admiral Dahlerup.] Der neue preußische Gesandte, Geheimerath Balan, ist von dem Könige in außerordentlicher Audienz empfangen worden; sein Vorgänger, Graf Oriolla, dahingegen bereits vorgestern abgereist. — Der k. k. östreichische Vizeadmiral a. D. Dahlerup, ein geborener Däne, der sich seit seiner Verabschiedung größtentheils in Dänemark aufgehalten hat, ist vorgestern nach Wien abgereist, um dort aufs Neue Dienst zu nehmen. Der Admiral, dem die östreichische Kriegsmarine ihre jetzige Organisation zu verdanken hat, hatte zuvor eine Korrespondenz mit der Regierung von Wien eingeleitet. (K. Z.)

Tönning, 13. Mai. [Telegraph; Dementi.] Daß die Felseninsel Helgoland von Seiten der Engländer armirt und verproviantirt wird, erhält man von verschiedenen Seiten her bestätigt, obgleich Alles in der Stille und ohne Geräusch abgemacht wird. Damit zusammen hängt ohne Zweifel auch, daß die längstprojektirte und konzessionirte Telegraphenverbindung zwischen England hier jetzt plötzlich ins Leben tritt, damit das Insellland mit dem Festlande, wenigstens mit dem Norden, in Verbindung stehe, wenn durch die Kriegsläufe die südlicher belegenen Telegraphenlinien unthätig werden sollten. Da erschien denn in dieser Veranlassung hierselbst das Schrauben-Dampfschiff „Berwick London" mit 800 Meilen Kabeltau an Bord, außer den nöthigen Maschinen. Dem Vernehmen nach ist der Werth pro Meile 120 Pfd. Sterl. Zweck dieses Schiffes ist, zuvörderst ein Kabel zwischen Westerhever und Helgoland und dann eines zwischen Helsingör und Gothenburg zu legen, was bald gethan sein wird, da das Schiff bei 17 Fuß Tiefgang 8 Meilen in der Wache segelt; alsdann wird es nach Hull retourniren und das nöthige Kabel zwischen Helgoland und Hull legen. — Die „Flensb. Ztg." tritt den Behauptungen einiger deutschen Zeitungen entgegen, nach welchen aus Schleswig große Pferdetransporte nach Frankreich zur See gegangen sein sollten.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Mai. [Tagesnotizen.] Von einem Korps der Montenegriner ist das türkische Fort Klobuk angegriffen worden; aber da diese Position nicht vernachlässigt war, so sind diese „Alliirten" Napoleon's mit blutigen Köpfen zurückgekehrt. — Ein Ministerrath ist gehalten worden, der Bezug auf die ernste Lage der Dinge hat. Es spricht sich allerseits bei den Türken die lebhafteste Theilnahme für die Oestreicher und der Wunsch aus, daß die Angreifer zurückgeworfen werden mögen. — Der Lloyd hat seine Schifffahrt durch den Archipel eingestellt, und man geht damit um, eine türkische Gesellschaft als Auskunftsmittel zu brauchen. Außerdem soll die russische Gesellschaft sich Hoffnung auf gute Geschäfte machen. Natürlich, so lange Rußland neutral bleibt. Darüber aber ist man hier eben so sehr im Dunkeln, wie im Occident. Die Türkenfeinde wissen allerdings schon als sicher, daß der Russe kommt. Daß die Zahl solcher Türkenfeinde sehr groß hier, namentlich in Pera, ist, darf kein Wunder nehmen, denn wir haben außer Griechen, Russen, Slawen auch italienische Flüchtlinge. — Die Schifffahrt auf der Maritza per Dampfschiff von Enos bis Adrianopel ist glücklich eröffnet. Auch dürfte es nicht schwer fallen, die Störung zu ersetzen, welche durch Aufhören der Lloyd-Verbindung zwischen hier und Salonicht auch für Enos herbeigeführt war. — Von Czernawoda erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß der Bau der Bahn rasch vorgeht und bald die Lokomotive auf den Eisenschienen daherdampfen wird. Was diesen raschen Fortgang so sehr befördert hat, ist die Auffindung der früheren Trajansmauer, welche in derselben Richtung, wie die Bahn und der Wall von der Donau bis nach Kustendsche geht. Diese Mauer liefert in Ueberfluß die schon behauenen Steine und erspart den Transport neuer Steine aus einem Steinbruche, der 12 Meilen entfernt ist. (K. Z.)

— [Marseiller Depeschen.] Bosnien ist über die Rechts-Verweigerung des Divans erbittert. — Die Türkei verstärkt fortwährend ihre Armee, um Bosnien, Serbien und Montenegro zu überwachen. — Fürst Cousa hat beschlossen, die Armee der Fürstenthümer auf Kriegsfuß zu stellen. — Privatbriefe melden, daß der Divan sich prinzipiell für eine Besetzung der Fürstenthümer entschieden habe, daß aber die auf 80,000 Mann gebrachte russische Armee in Bessarabien ihn einschüchtere. — Oestreich hat wegen Abschlusses einer Defensiv-Allianz unterhandelt, aber die Majorität des Divan hat sich dagegen erklärt, und auch Sir Henry Bulwer hat abgerathen. — Oestreichische Schiffe haben die Weisung erhalten, nur in der Donau und den Dardanellen zu fahren. — Oestreich unterschlägt die nach Konstantinopel bestimmten politischen Neuigkeiten, die Europäer haben deshalb eine telegraphische Verbindung von Jassy nach Rußland gefordert. — Am 3. ist ein Streit, bei dem es zu Blutvergießen kam, zwischen Franzosen und Oestreichern in Konstantinopel vorgefallen.

Griechenland.

Athen, 6. Mai. [Großfürst Konstantin; die englische Flotte auf Kandia.] Großfürst Konstantin hat seine Reise nach Jerusalem aufgegeben und wollte am 7. nach Petersburg zurückkehren. Der Großfürst hat, wie die „Elpis" meldet, sehr offen den Rath ertheilt, Griechenland möge ja neutral bleiben und sich vor Unvorsichtigkeiten in Acht nehmen. — Dasselbe Blatt kommentirt den zweiten Besuch, den die englische Flotte mit dem Prinzen Alfred auf Kandia gemacht hat, und spricht dabei von Emissären, welche die Kandier aufreizten, das Protektorat Englands nachzusuchen.

Asien.

— [Ausgrabungen in Palästina.] Wie die „Gazette du Midi" meldet, sind in der Nähe von Bethlehem unter der Erde die Ruinen eines weitläufigen Klosters aus den Zeiten des heil. Hieronymus aufgefunden worden. Die Cisternen sind schon ausgegraben, mehrere Mosaik-Böden und die Marmor-Pflasterung der Kirche freigelegt.

— [Die Cholera in Japan.] In Washington hat man Nachrichten aus Japan vom 31. Dezember erhalten. In dem nördlichen Theile von Japan hat die Cholera schrecklich gewüthet. In Yeddo starben allein in Monatsfrist 150,000 Menschen. Allissima und Odowara litten auch sehr. Da die Cholera kurz nach dem Abschluß der Verträge mit den fremden Gesandten ausbrach, so schrieb man das dem Eindringen der Ausländer in ihr Land zu und betrachtete die Seuche als eine Strafe des Himmels dafür, daß Japan den Ausländern eröffnet worden sei, was den Verkehr mit Japan keineswegs erleichtern wird.

— [Verwendung des Papiers in Japan.] Reisebriefe aus Japan erzählen Merkwürdiges über die mannigfache Verwendung des Papiers daselbst. Aus Papier wird dort ein Stoff gemacht, der sich vom besten Marokoleder kaum unterscheiden läßt, aus Papier verfertigt man mit Hülfe von Lack Reisekoffer, Sättel, Teleskopgestelle, vortreffliche wasserdichte Ueberröcke, Taschen- und Handtücher. Aus Papier bestehen zum großen Theil die Zwischenwände in den Häusern, und aus feinem Papier dreht ein japanesischer Ladenbesitzer in wenigen Sekunden einen Bindfaden zum Zusammenbinden seiner Waaren, der dem unserigen an Stärke nicht nachsteht. Kurz, Papier spielt überall eine unglaublich große Rolle, und weise Mütter stipuliren im Heiraths-Kontrakt ihrer Töchter, wie viel Papier diesen zur Verfügung gestellt werden müsse, damit sie anständige Wirthschaft führen können.

— [Die Expedition in Cochinchina.] Das „Pays" hat über Marseille Nachrichten aus Cochinchina erhalten, welche bis zum 25. März reichen. Der Admiral Rigault de Genouilly war am 19. auf seiner Rückreise von Saïgon zu Turon angekommen. Er bereitete die Expedition gegen Hue vor und man glaubte, daß dieselbe gegen die Mitte des Monats April, um welche Zeit die letzten Hülfstruppen aus Frankreich angelangt sein dürften, zur Ausführung kommen würde. Die Einnahme von Saïgon hat einen sehr großen Effekt auf die Bevölkerung von Cambodscha hervorgebracht, und sie hat den Hof von Hue aufs Empfindlichste berührt. Der Admiral hat eine kleine Schiffsdivision zurückgelassen, um die Position zu decken, und er trat seine Rückfahrt auf der Dampfkorvette „Phlegethon" an. Die Situation der Truppen war, laut den neuesten Berichten, eine völlig befriedigende. Man genoß seit Ende Februar einer herrlichen Witterung. Der Schlachtenplan, der befolgt werden sollte, war übrigens nicht bekannt, auch wußte man nicht, ob die Stadt Hue, wenn ihr Fall erfolgt wäre, von unsern Truppen in permanenter Weise besetzt bleiben würde.

Amerika.

— [Literarischer Verkehr in Nordamerika.] Wie bedeutend der literarische Verkehr in den Vereinigten Staaten im vorigen Jahre gewesen, möge man aus folgenden Fakten ersehen, welche wir der Nouvelle Encyclopédie Américaine entnehmen. Der Bücher-Verkauf zerfällt dort in zwei Klassen; er geschieht entweder durch Sortiments-Händler und ambulante Detaillisten, welche die Werke von den Verlegern in großen Partieen kaufen, oder durch die Verleger direkt auf dem Wege der Subskription. Wir wollen nur einige der Werke anführen, welche den größten Absatz fanden; unter diesen wurden von „Uncle Tom's Cabine" 310,000 Exemplare verkauft; von „Wonders of the World" 100,000 E.; „The Lamplighter" 90,000 E.; „Fern Leaves" 70,000 E.; „Ruth Hall" 55,000 E.; „Hugh Miller's Works" 50,000 E.; „Life of Barnum" 45,000 E.; „Hiawatha," ein Gedicht von Longfellow, 43,000 E. Von umfangreicheren Werken seien nur genannt: Benton's „Thirty years" 55,000 E.; Kane's „Arctic Explorations" 65,000 E. Der Verleger zahlte für das Werk 65,000 Dollars Honorar. Von Harper's „Pictoral Bible" die 20 Dollars kostet, wurden 25,000 E. verkauft. Unglaublich ist der Absatz von Schulbüchern; so wurden von Noa Webster's „Elementary spelling book" schon 35,000,000 E. abgesetzt, man nimmt den jährlichen Absatz auf 1,000,000 E. an; seine Wörterbücher wurden zu 2,000,000 E. verkauft, von seinem Elementar-Wörterbuch beläuft sich der Absatz jährlich auf mehr als 100,000., nnd von Mitchell's „Elements of geography" werden täglich ungefähr 1000 E. abgesetzt. Von Davies' „Mathematical Series" verkauft man in einem Jahre 300,000 E. Unglaublich ist der Absatz der sogenannten wohlfeilen Ausgabe zu 25 Cts. und der religiösen Schriften; die Bibel-Gesellschaft setzte allein im letzten Jahre 712,114 Bibeln ab.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

— p. Berlin, 16. Mai. [Vom Kriegsschauplatze.] Das eigentliche Motiv zu dem schnellen, bisher ziemlich resultatlosen Angriffsverfahren der Oestreicher ist wohl weit weniger aus einer strategischen Veranlassung, als vielmehr aus verschiedenen naheliegenden politisch-diplomatischen Absichten entsprungen, allein die alte Neigung der östreichischen Staatslenker, den Krieg als ein Schachspiel zu betrachten, wo die Heeresmassen und ihre Führer nur als Figuren von den Cobenzl und Kaunitz, den Lobkowitz und Trautmannsdorf zum Gewinn irgend eines sich darbietenden diplomatischen Zuges verwendet werden, könnte diesmal leicht traurigere Folgen für Oestreich herbeiführen, als in früheren Zeiten. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind unendlich dürftig und widersprechend, weswegen es gewiß schwer erscheinen muß, über den Verlauf und Ausgang der nächsten Operationen irgend ein vorgreifendes Urtheil abzugeben. Daß die Aussichten für das Gelingen derselben sich indeß mehr auf die französisch-sardinische als auf die östreichische Seite hinneigen, dafür bedarf es nur eines ungefähren Blicks auf die Karte und des Vergleiches der gegenseitigen Stellungen, versteht sich, soweit über diesen letzten Punkt bisher hier sichere Nachrichten bekannt geworden sind. Die Oestreicher stehen mit ihrer Hauptmacht auf dem Fieberboden der Provinz Lomellina, den Po zur Linken, Pavia als nächsten Stützpunkt im Rücken, Vercelli und Novara als die eigentlichen Stützpunkte ihres rechten Flügels. Nach dieser letzten Richtung hin befinden sich, jedoch wohl nur zu Requisitions- und Rekognitionszwecken, ihre Vortruppen bis Biella und Ivrea, unmittelbar am Fuße der Alpenkette, vorgeschoben, und haben sie, nach den neuesten Nachrichten, sich namentlich bei Vercelli stark zu verschanzen angefangen. Die hohe Bedeutung dieses Postens, der ihren nach rechts vorgeschobenen Abtheilungen allein zum Aufnahmepunkt dienen kann, und der sonstige Mangel jeder festen Anlehnung für diesen Flügel läßt dies auch als eine dringende Nothwendigkeit erscheinen, allein an eine nachhaltige Behauptung Vercelli's bleibt dessenungeachtet wohl kaum zu denken, denn die Ausdehnung der östreichischen Stellung würde von dort bis zum Po abwärts noch immer 5—6 deutsche Meilen betragen. Früher besaß Pavia, der nächste östreichische Rückzugspunkt, nur eine befestigte Citadelle und einige zur Vertheidigung eingerichtete Kasernen; was jüngst zur Befestigung dieses Platzes geschehen, muß dahin gestellt bleiben. Die starke Festung Piacenza, weiter abwärts, befindet sich dagegen auf dem linken Ufer des Po, Pizzighettone ist zu klein und Mantua liegt zu fern, um diesen Hauptpunkt schon jetzt mit in Betracht ziehen zu können.

Andrerseits steht, so viel bisher verlautet, eine starke französische Abtheilung bei Gavi, hinter Novi, die Hauptmacht der Piemontesen in und um Alessandria, ein zweites französisch-sardinisches Korps bei Casale und eine starke französische Macht hinter der Dora Baltea. Die genannten beiden Festungen und diese ebenfalls bereits befestigten Flußlinien verbergen den Oestreichern jede Bewegung und die Vorbereitungen ihrer Gegner wie hinter einem undurchdringlichen Schleier, und außerdem fußen die letzteren allerwärts auf gesundem, festen Boden und haben ganz Piemont hinter sich, um daraus ungehindert und unbeschränkt ihren Unterhalt zu bewirken. Ein Angriff von Novi und Alessandria aus würde die östreichische Position von der Stirnseite und vom Po her treffen, was den Stier bei den Hörnern fassen hieße, und erscheint schon deshalb wenig wahrscheinlich, weil dieser Stoß zum großen Theil mit von den piemontesischen Truppen geführt werden müßte, was schwerlich mit Napoleons politischen Absichten zusammenfallen möchte. Ein umfassendes Vorbrechen von Casale und der Doralinie gegen Vercelli träfe dagegen die schwache Seite der östreichischen Stellung, und führte außerdem über Novara oder Vigevano unmittelbar auf das nur 8 Meilen entfernte Mailand. Auch würde hier die französische Alpenarmee die Hauptangriffssäule bilden, doch bleibt es freilich noch zweifelhaft, wieviel von derselben schon auf italienischem Boden eingetroffen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist nach dieser Richtung der Hauptschlag zu gewärtigen, und das Vorschieben der östreichischen Vortruppen nach Biella und Ivrea beweist gewiß mit zum Besten, welche Besorgniß hierfür die Oestreicher selbst hegen. Die entgegengesetzten Operationen aus Novi und Alessandria wider den östreichischen linken Flügel und das Centrum dürfen umgekehrt schwerlich für mehr als Demonstrationen gelten; denn die Voraussetzung des Plans einer Wiederholung der Tage von Ulm und Auerstädt möchte bei Napoleon III. doch wohl zu weitgreifend erscheinen; immerhin bleibt hier indeß die Einleitung zu dem großen Kampfspiel zu erwarten. Ein entscheidender Sieg der Franzosen bei Vercelli oder von hier abwärts gegen den Po dürfte übrigens diese, bei sonst rascher und energischer Verfolgung, möglicherweise wohl bis zum Garda-See und den Mincio führen, doch nimmt dort auch eigentlich erst die östreichische Hauptvertheidigungsstellung ihren Anfang, und steht von hier jedenfalls ein starker Rückschlag zu erwarten. Die geheimnißvolle Expedition des Prinzen Napoleon ist wohl schwerlich anderswohin als gegen Venedig bestimmt. Dort ist die eigentliche Achillesferse der ganzen östreichisch-italienischen Stellung; es wäre wunderbar, wenn Napoleon bei seiner Uebermacht zur See diese Blöße nicht benutzen sollte. An einen Postenkrieg, wie etwa in der Krimm, bleibt diesmal auf italienischem Boden wohl schwerlich zu denken, denn die ganze gegenwärtige Situation des französischen Kaisers fordert Eile, und sein Charakter steht dem ebenfalls entgegen. Ein rascher, großer Sieg würde ihm Gelegenheit geben, mit Lorbeeren gekrönt, wieder nach Paris zurückzukehren und die Vollendung des am Mincio eigentlich erst erhebenden schwierigen Werks seinen Feldherrn zu überlassen. Mit Recht stehen wohl für diese oder die nächste Woche große Begebenheiten zu erwarten.

— [Der Kriegsschauplatz.] Turin ist eine dem Feinde gänzlich offene Stadt; seine Lage in einem vollständig freien und unbedeckten Landstrich, so wie das Interesse des Handels duldeten nicht die Anlegung von Festungswerken, hinreichend genug, um einen auf diesen Punkt gerichteten Angriff zurückzuwerfen; dagegen ist es gegen einen Handstreich durch die dreifache Barriere von Casale, Alessandria und von Tortona, so wie durch die auf dem rechten Ufer der Dora Baltea unternommenen Arbeiten geschützt. Auf der Seite Frankreichs ist im Kriegsfall sein natürliches Bollwerk die Alpenkette, deren Pässe gegen ganze Armeen durch nur wenige Truppen vertheidigt werden können. Turin selbst ist sehr regelmäßig gebaut. Seine Straßen bilden rechtwinkliche schnurgerade Parallelogramme, deren Einförmigkeit durch nichts als durch Plätze mit Monumenten, Palästen, Theater und Kirchen unterbrochen wird. Der königliche Palast steht auf dem Schloßplatze, der durch die Poststraße von dem Victor-Emanuel-Platz getrennt ist. Er bietet durchaus nichts Bemerkenswerthes dar. Vor den Thoren Turins sind drei Bahnhöfe, der der Eisenbahn von Novara, derjenige der Linie von Susa und derjenige von Alessandria. Die zwei letzteren sind einige Minuten von der Stadt der Art verbunden, daß man, ohne Turin zu passiren, von Susa nach Alessandria gehen kann. Alessandria ist der Herzpunkt der militärischen Stärke Piemonts. Diese Festung muß die feindliche Armee umzingeln, wenn sie Herrin der Operationsbasis am Po werden will. Sie ist beim Tanaro nahe bei dem Zusammenfluß der Bormida erbaut. Im Mittelalter diente sie als Bollwerk gegen die Bewohner der Provinzen von Pavia und Montferrat, die damals Alliirte des Kaisers Barbarossa waren. Im Jahre 1730 ward der Grund zur Citadelle gelegt; im Jahre 1748 wurden die Arbeiten vollendet. Im Jahre 1814 zerstörten die Oestreicher vor ihrem Rückzuge die Mauern der Stadt, um sie zu schwächen und sich ihrer bei Gelegenheit zu bemächtigen. Bis zu dieser Epoche hatte übrigens Alessandria einen sehr beschränkten, fast nur lokalen Einfluß. Von den Arbeiten, welche Napoleon I. zu Alessandria, aus welchem er ein Militärdepot machen wollte, um dem Feinde bis zum Eintreffen von Verstärkungen aus Frankreich Widerstand leisten zu können, sei hier nicht gesprochen. Diese Arbeiten sind zum größten Theile eingestellt worden. Alessandria ist nicht nur eine Festung, es ist auch ein festes Lager, welches sich bis zur Bormida erstreckt und die ganze piemontesische Armee schützen kann. Zu ihrer Vertheidigung reicht übrigens eine schwache Besatzung hin, indem die piemontesischen Truppen mit Leichtigkeit an den beiden Ufern des Tanaro und der Bormida operiren können, während der Feind beim Vorrücken an denselben sich der Gefahr aussetzen würde, einzeln geschlagen zu werden. Im Norden schützt Alessandria der Brückenkopf von Casale, im Osten die Festung Tortona. Eine feindliche Armee kann sich auf Turin im Norden Alessandria's nicht vorwagen, ohne vor Casale eine wenigstens eben so starke Armee als die der Piemontesen zurückzulassen, da sie sonst Gefahr liefe, sich den Rückzug von Casale nach Alessandria abgeschnitten zu sehen. Im Osten spielt Tortona die gleiche Rolle wie Casale auf der Nordseite; sie unterhält die Verbindung Alessandria's mit den übrigen Theilen des Königreichs, namentlich mit Genua. Welche strategischen Manöver die Oestreicher auch vornehmen mögen, vor Casale und Tortona müßten sie, so lange sie nicht Herr dieser Plätze sind, fortwährend starke Observationskorps aufgestellt lassen. Der Norden des Königreichs, in welchem als bedeutende Städte und Marktflecken Aosta, Ivrea, Biella, Varollo, Domo-Dossola, Pallanza, Arona und Romagnano liegen, ist ein Gebirgsland, dessen Okkupation den Oestreichern zu nichts Anderm nützlich sein kann, als die piemontesische Armee zu verhindern, sie zu umgehen, wenn sie vor Casale, Alessandria und Tortona beschäftigt sind. In diesem Theile des Landes können nur partielle Kämpfe ohne besondere Wichtigkeit geliefert werden. Die zuletzt genannten drei Lokalitäten Pallanza, Arona und Romagnano sind im Besitz der östreichischen Truppen; die anderen sind von dem Armeekorps des Generals Garibaldi besetzt (aus Domo-Dossola haben sich neuesten Berichten nach die Piemontesen zurückgezogen). An der Dora in der Nähe von Chivasso hat der Genieoberst Menabrea, der neuerdings zum General ernannt worden ist, Festungswerke aufgeführt, die sehr bedeutend sind. Die Dora bildet das letzte Bollwerk auf der Seite des Tessin. Man sagt, daß auf diesen Punkten die Oestreicher von 20,000 Mann 8 Tage lang aufgehalten werden können. Dem Oberst Cavalli

macht man auch ein großes Verdienst daraus, daß er seine gezogenen Kanonen, welche Hohlkugeln auf 5000 Metres Distance werfen, sehr vortheilhaft placirt habe. Dies sind die starken Positionen der Piemontesen. Ihre schwachen sind folgende: der Tessin, der vom St. Gotthardt kommt, den Lago maggiore durchfließt und sich bei Pavia in den Po ergießt, bietet keinen Punkt dar, der vertheidigt werden kann. Uebrigens ist dieser Fluß nicht breit genug, um dem Uebergang, einer Armee ein Hinderniß zu bieten, außer er müßte im Frühjahr durch das Schmelzen des Schnees gewachsen sein. Nichtsdestoweniger sind zahlreiche Schlachten an den Ufern des Tessin geliefert worden. Hier war es, wo Hannibal seine ersten Lorbeeren in Italien pflückte. Die Hauptübergänge sind von Sesto-Calende an der äußersten Spitze des Lago maggiore, diejenigen von Somma, von Tornavento, von Turbigo, von Buffalora, von Abbiate-Grasso, von Vigevano, von Bereguardo und von Pavia. Abbiate-Grasso, wo ein Theil der östreichischen Invasionsarmee passirte, um das Novaresische zu überziehen, ist ein 15 italienische Meilen von Pavia gelegener Marktflecken. Hier starb im Jahre 1524 Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel. Das ganze zwischen der Sesia und dem Tessin gelegene Land ist von Kanälen durchschnitten, deren Hauptkanal der Gravellona, welcher den Tessin unterhalb Pavia erreicht. Es ist bedeckt mit Reisfeldern, welche zur Frühjahrszeit regelmäßig überschwemmt werden. Vom Mai bis zum September ist es ein sumpfiges Land, im Winter dagegen trocken, und wird dessen Monotonie durch Nichts unterbrochen. Mitten in diesem Landstrich liegen die Städte Novara und Mortara, die gewöhnliche Etappe der Armeen, welche nach der Lombardei oder aus dieser nach Piemont marschiren. Novara wie Mortara sind offene Städte ohne jedes strategische Mittel zur Vertheidigung; sie füllen nichts als die Stelle einfacher Observationsposten aus. Vercelli ist der erste Punkt von Bedeutung, dessen die Oestreicher sich bemächtigt haben. Diese Stadt liegt auf einer Erhöhung am Zusammenfluß des Cervo und der Sesia, diesseits dieses Flusses. Einige Spuren von Befestigung besitzt sie allerdings; dennoch kann sie gegen einen Angriff nicht gut vertheidigt werden. Aus diesem Grunde scheint Vercelli den Oestreichern auch von den Piemontesen überlassen worden zu sein. In der Ebene von Vercelli stellte sich Marius den Cimbern entgegen. — Das sind die augenblicklich von den Oestreichern bedrohten Theile des Königreichs Piemont, welche, wenn auch nur im Umriß hingeworfen, dem Leser ein verständliches Bild von dem Schauplatz geben werden, auf welchem sich der erste Akt des bevorstehenden blutigen Dramas zunächst entwickeln wird.

Lomello. Die östreichischen Berichte vom Kriegsschauplatze bleiben hinter den Ereignissen ziemlich weit zurück. Wir entnehmen der „Allg. Ztg." Folgendes: „Hauptquartier Lomello, 3. Mai. Schon der Feldzug von 1849 war eine Lehre für die arme Provinz Lomellina, die schon zu wiederholten Malen von den kaiserlichen Truppen besetzt wurde und einst auch zur Lombardei gehörte. Die damalige Grenze, der Fluß Sesia, hatte den Vortheil, daß sie Mailand besser deckte, und die Linie des Ticino durch ein Land am jenseitigen Ufer operationsfähiger in strategischer Beziehung war. Die Provinz selbst ist nichts weniger als reich; der Boden ist fruchtbar. die Vegetation üppig, für Bewässerung vielfältig gesorgt, der Bauer ist nicht träg, aber das Land ist dennoch arm. Die Ortschaften, durch welche die einmarschirende Armee kam, waren bei dem besten Willen oft nicht im Stande, das Nothwendigste zu liefern, weil sie es selbst nicht besitzen. Auf die Grundeigenthümer ist die Bevölkerung schlecht zu sprechen. — Seit gestern stehen die Vorposten der beiden Armeen einander in Sicht; die kleinen Scharmützel, welche bis jetzt vorfielen, sind die nothwendigen Folgen unseres Vorwärtsschreitens und des Bedürfnisses von Seite des Feindes, sich Kenntniß über unsere Bewegungen zu verschaffen. Heute langte der königl. preußische Major des Generalstabs, v. Redern, hier an, und bleibt im Auftrag seines Regenten und mit Bewilligung des Kaisers im Hauptquartier, um den Feldzug mitzumachen. Er wurde auf das Freundlichste von allen Herren des Hauptquartiers empfangen und zur Tafel des Armeecommandanten geladen. Abends zog eine Brigade, in der sich das schöne italienische Regiment „Erzherzog Sigismund" befindet, durch das Hauptquartier. Mit lauten Vivats begrüßten die Soldaten ihren Feldherrn, vor dem sie defilirten, und begaben sich in ihre Aufstellung. — 4. Mai. Es regnet in Strömen, eine kalte Schneeluft weht von den Bergen, wo wahrscheinlich auf den Höhen frischer Schnee gefallen ist. Wer die Leiden des Soldaten in einem Feldzug überhaupt kennt, der kann sich einen Begriff machen von der Erhöhung derselben durch kaltes Regenwetter. Obdach giebt es keines, oder nur fur eine geringe Zahl, die ein glücklicher Zufall in die Nähe von Häusern, Hütten, Schuppen oder wenigstens in die Nähe von Material bringt, daß sich zu ähnlichen Zwecken verwenden läßt. Alle übrigen, und bei weitem die Mehrzahl, sind hingestellt zwischen die nasse kalte Erde und den träufelnden Himmel. Währeud der Nacht versuchten die Piemontesen an der Sesia eine kleine Demonstration, gingen aber nach einem kurzen Gefecht wieder zurück. Auf beiden Seiten waren Verwundete. Der Feldzeugmeister wohnt im Castell Crivelli, dem einzigen wohnlichen und halbwegs erhaltenen Gebäude, das der sonst sehr verarmte Ort bietet. Schön gelegen, mit Zugbrücke, Ringmauern und einem Graben versehen, welch letzterer in einen Garten verwandelt ist, bietet das Ganze ein freundliches Bild, das noch in einigen Zügen an die Vergangenheit erinnert, in der dieser Ort die Hauptstadt der Mark war und bis zu Maria Theresia's Zeiten als fester Punkt mit Ringmauern dastand. Von allem dem ist, außer dem Kastell, jede Spur verschwunden. Bettelarm, in elenden Hütten, ohne irgend einen Handwerker, ohne den geringsten Handel, lebt das von den Signori ausgeschälte Volk inmitten eines blüheuden Gartens. Die übrigen Cantonnirungen für die Armee sind wenig besser, mit Ausnahme der Städte, wo der größere Verbrauch der Signori zugleich den Wohlstand hebt. 7 Uhr Abends. Der Uebergang des achten Corps, mit Feldmarschall-Lieut. Benedek an der Spitze, wurde heute bei Cornale über den Po vollkommen bewerkstelligt. In einer rabenfinstern Nacht, bei fortwährenden Regengüssen, schlug das Pionirkorps in 58 Minuten eine Brücke von 120 Fuß Länge, und vor Tagesanbruch setzte über dieselbe das ganze Korps. Der Feldgenie-Direktor Oberst Radò baut die Brückenköpfe, die ganze Linie von Cornale bis Candia wurde von uns allarmirt, um den Feind zu beschäftigen und seine Aufmerksamkeit vom entscheidenden Punkt des Uebergangs abzuwenden, was auch vollkommen gelang. Einige Todte und Verwundete waren die unvermeidlichen Opfer dieser Maßregel. Ausgezeichnet muthig benahm sich ein Bataillon vom Reg. „Erzherzog Franz Karl" (Mähren), die in 3 Fuß Tiefe die Sesia durchwateten, um die feindlichen Vorposten anzugreifen. — 5. Mai. Der heftige Regen dauerte gestern bis in die Nacht beinahe ununterbrochen fort. Die Flüsse Sesia und Po schwellen dadurch bedeutend an; die Schiffbrücke bei Cornale hat auch ein wenig gelitten, und die Steinbrücke bei Valenza konnte nicht gesprengt werden, weil das Hochwasser in die Minenkammern eingedrungen war. Indessen sind die Flüsse bereits wieder im Fallen. Auf dem Eisenbahndamm, der die Straße von Vercelli nach Casale und nach Novara bildet, wurde eine starke Kavallerie-Abtheilung von Preußen-Husaren angegriffen, und gezwungen sich mit Verlust an Todten, Verwundeten und Pferden zurückzuziehen. Die Eisenbahnverbindung wurde gestört. Heute ist das Wetter wieder freundlicher. Alles sonnt sich, und der Soldat putzt seine Waffe und singt dazu, je nach seinem Gefieder, ein deutsches, italienisches, kroatisches, böhmisches, ungarisches, polnisches oder hannakisches Lied."

— Die „Wiener Ztg." enthält folgenden, telegraphisch bereits signalisirten Erlaß der Ministerien des Aeußern, des Innern, der Justiz, des Handels, der Finanzen nnd des Armee-Oberkommando's, durch welchen Anordnungen über Schifffahrts- und andere Verkehrs-Verhältnisse während der Kriegszeit kundgemacht werden:

„Aus Anlaß des mit Frankreich und Sardinien ausgebrochenen Krieges werden hiermit in Folge Allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. apostolischen Majestät vom 11. Mai 1859 folgende Anordnungen bekannt gemacht, nach welchen sich sowohl sämmtliche k. k. Civil- und Militärbehörden, als auch alle k. k. östreichischen Unterthanen zu richten haben. §. 1. Mit Bezug auf die Deklaration der am Pariser Kongresse vertretenen Mächte vom 17. April 1856, womit besondere Bestimmungen über das Seerecht in Kriegszeiten vertragsmäßig festgesetzt worden sind, wird hiermit den k. k. Militär- und Civilbehörden die strenge Beobachtung dieser in der Anlage neuerdings kundgemachten Bestimmungen zur Pflicht gemacht. Insbesondere wird den östreichischen Handelsschiffen die Kaperei unbedingt untersagt. Auch ist allen östreichischen Unterthanen jede Theilnahme an der Führung, Bemannung oder Ausrüstung von Kapern unter was immer für einer Flagge verboten. Wer gegen diese Verbote handelt, unterliegt den durch die östreichischen Strafgesetze für den Raub bestehenden Bestimmungen. §. 2. Den französischen und sardinischen Kauffahrtei-Schiffen, welche sich gegenwärtig in östreichischen Häfen befinden, wird in der Erwartung eines reciproken Vorganges von Seite ihrer Regierungen gestattet, ihre Ladungen fördersamst einzunehmen und ungehindert ins Ausland abzugehen, vorausgesetzt, daß sie keine Kriegskontrebande oder überhaupt verbotene Gegenstände an Bord führen. (Nach einer Mittheilung der „Wien. Ztg." ist diese Bestimmung in Bezug auf sardinische Schiffe bereits aufgehoben; (s. gestr. Ztg. D. Red.) Ueber die Behandlung der etwa später vorkommenden feindlichen Kauffahrteischiffe wird die Bestimmung einstweilen vorbehalten. §. 3. Während die kaiserl. östreichische Regierung ihre sämmtlichen Handelshäfen für die Kauffahrteischiffe neutraler Nationen zum Behufe des erlaubten Verkehres mit dem Auslande während der Dauer dieses Krieges offen läßt, kann sie jedoch keine Verantwortlichkeit auf sich nehmen für allen Schaden und Verlust, den solche Schiffe durch die eigenen oder fremden Kriegsoperationen erleiden könnten. §. 4. Den östreichischen Handelsschiffen ist der Verkehr mit den feindlichen Häfen verboten. Andere Fahrten in das Ausland mit allen Gegenständen, deren Ausfuhr nicht untersagt ist, und im Auslande zwischen den neutralen Häfen, so wie die Fahrten zwischen den östreichischen Häfen unter einander bleiben den östreichischen Handelsschiffen auf ihre eigene Gefahr gestattet. §. 5. Es ist den Handelsschiffen überhaupt verboten, folgende Gegenstände aus den östreichischen Häfen ohne Unterschied zur See nach was für immer einer Bestimmung auszuführen: a) Geschütze, Waffen und Waffenbestandtheile aller Art; b) Blei, Schwefel, Pulver, Salpeter, Chilisalpeter, Zündhütchen, Kugeln und sonstige Kriegsmunition; c) Militär-Ausrüstungsgegenstände aller Art; d) Pferde und Maulthiere. Die hier aufgeführten Gegenstände können durch Handelsschiffe unter allen Umständen und auch zwischen östreichischen Häfen nur im Auftrage der k. k. Militärbehörden verfrachtet werden. §. 6. Es ist ferner den Handelsschiffen verboten, Schiffsausrüstungs-Gegenstände, als: Segeltuch, Takelwerk, Anker, Ketten, Schifffahrts-Maschinen und deren Bestandtheile, dann Steinkohlen, endlich Schiffbauholz und folgende Proviantgegenstände, nämlich: Schlacht- und Stechvieh, rohes und zubereitetes Fleisch, aus den östreichischen Seehäfen ohne Unterschied ins Ausland zu führen. Desgleichen dürfen Schiffe und Fahrzeuge aller Art nicht in's Ausland gebracht werden. In besonderen Fällen sind die Gouvernements-Chefs ermächtigt, die Ausfuhr solcher Gegenstände nach gewissen Bestimmungsorten gegen Sicherstellung für das Anlangen an denselben mit eigenen Legitimationsscheinen zu gestatten. Zwischen den östreichischen Häfen unter einander ist die Verfrachtung dieser Gegenstände bis auf Weiteres erlaubt. §. 7. Die k. k. östreichischen Gesandtschaften und Konsulate in den neutralen Ländern sind aufgefordert, den östreichischen Schiffsführern und allen östreichischen Unterthanen den durch die völkerrechtlichen Prinzipien und Traktate begründeten und je nach den Umständen thunlichen Schutz zu gewähren. §. 8. Allen östreichischen Schiffskapitänen und Schiffsführern und allen östreichischen Unterthanen überhaupt ist es verboten, den feindlichen Kriegsgeschwadern oder Kriegsschiffen, so wie den feindlichen Truppen in was immer für einer Art Unterstützung oder Hülfe zu leisten, sei es durch Zufuhr von Mannschaft, Proviant, Waffen, Munition oder Kriegskontrebande aller Art, sei es durch Mittheilung von Nachrichten, Ueberbringung von Briefen und Dienstleistungen ähnlicher Art; dies Alles unter Androhung der durch das Strafgesetz über Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen, dann durch die k. k. Militärgesetze und Vorschriften festgestellten Strafen. §. 9. Hinsichtlich der Zulassung neutraler Kriegsschiffe in den östreichischen Häfen bleibt es vorläufig bei den Bestimmungen des Kriegs-Ministerialerlasses vom 29. Januar 1850, dann der Cirkularverordnung des Armee-Oberkommando's vom 9. August 1854, und den betreffenden Instruktionen. §. 10. Französische und sardinische Unterthanen, ohne Rücksicht auf den Stand, dem sie angehören, können sich in Oestreich während des Krieges so wie bisher ungestört aufhalten, insofern sie sich bei ruhigem Betriebe ihrer Geschäftsangelegenheiten den bestehenden Gesetzen und Vorschriften gemäß benehmen. §. 11. Diese Anordnungen treten mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit. Graf Buol-Schauenstein m. p. Freiherr v. Bach m. p. Gr. Nadasdy m. p. Ritter v. Toggenburg m. p. Freiherr v. Bruck m. p. In Vertretung Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Chefs des Armee-Oberkommando's Freih. v. Eynatten m. p., Feldmarschall-Lieutenant."

Turin, 9. Mai. Die gestrige „Gazzetta piemontese" enthält folgende amtliche Erklärung: „In dem dritten offiziellen Kriegsbulletin wurde schon erklärt, daß sich die Regierung des Königs mit dem Herzog von Modena im Kriegszustand befindet. Da die Regierung von Modena darauf besteht, Verträge aufrecht zu halten, welche eine wirkliche Veräußerung der Souveränetät zu Gunsten Oestreichs in sich enthalten (!), und es den Eintritt der östreichischen Truppen, welche gegen die diesseitigen Staaten feindlich auftreten können, in sein Gebiet gestattet, so begeht dieselbe hierdurch einen Akt offener Feindschaft gegen die Regierung des Königs, und es kann deshalb die Haltung letzterer gegen die estensische Regierung nur die der Feindseligkeit sein."

Einstweilen wird der Herzog von Modena noch wenig von den Feindseligkeiten Piemonts zu verspüren haben; die estensische Regierung, oder, wenn man will, Herzog Franz, macht allein nur Gebrauch von den Bestimmungen eines Vertrages, welcher in voller Kraft besteht und von den Gegnern des Vertrags auf dem vielbesprochenen Kongreß zur Sprache gebracht werden sollte. In den gestrigen Nachmittagsstunden passirten zwei Damen, die gewiß ihr Leben lang noch nie mit Politik sich beschäftigt hatten, durch die Hallen der Poststraße. Unglücklicher, aber gewiß nicht in absichtlicher Weise trugen sie an den Bändern ihrer Hüte die schwarze und gelbe Farbe. Dies genügte, den Fanatismus des Pöbels zu entzünden; die Damen wurden verfolgt, aufs Gemeinste geschimpft, und ihnen zuletzt die Bänder heruntergerissen. Weiteren Verfolgungen konnten die Damen nur durch Flüchten in die oberen Stockwerke eines ihnen unbekannten Hauses entgehen. Von all den ritterlichen Bummlern unter den Säulengängen war keiner, der es gewagt hätte, die Damen in Schutz zu nehmen.

Einem Berichte des Korrespondenten der „Daily News", der sich im Uebrigen auch beklagt, daß weder im französischen, noch im piemontesischen Lager Zeitungs-Korrespondenten geduldet werden, wäre über die Stellungen bis zum 7. Mai noch Folgendes zu entnehmen, was er auf einem Ausfluge nach Alessandria in Erfahrung brachte: „Die Festung Alessandria, deren gewöhnlicher Kommandant der alte General Gianotti ist, wird gegenwärtig durch General Fanti okkupirt, dem das Kommando der Brigaden von Piemonte und Aosta anvertraut wurde. General Cucchiari, ein ausgezeichneter modenesischer Offizier, bewacht mit den zwei Brigaden von Casale und Piemonte den hügeligen Boden von Novi, um den Feind im Auge zu behalten, wenn er von Tortona aus die Straße zwischen Genua und Alessandria bedrohen sollte. Durando steht mit den Brigaden von Cuneo und Acqui in Casale. — Was die Franzosen betrifft, Folgendes: Auf ihrer äußersten Linken ist General Niel mit seinem Armeekorps auf der Dora Baltea-Linie postirt und deckt Turin. Marschall Baraguay d'Hillier's Divisionen dehnen sich von Arquata bis Novi aus, während Canrobert, je nach Umständen, von Alessandria aus rechts oder links vorrücken kann. General Mac Mahon, der vor vier Tagen bei Cassina Doria stand, ist mit seiner Division zur Verstärkung nach Valenza geschickt worden."

Ungefähr 100 italienische Freiwillige sind von Paris abgegangen, nachdem am Montage eine zu ihrem Benefiz veranstaltete Vorstellung 9500 Fr. eingebracht hat. Das italienische Komité beabsichtigt noch eine Vorstellung, für welche Mario in London. Madame Ristori und eine deutsche Sängerin, Frl. Westphal, die sich in Amerika einen Namen gemacht hat, ihre Mitwirkung zugesagt haben. — Man erwartet, daß die sardinische Armee die Offensive ergreifen, und die französische bald nach der Ankunft des Kaisers eine Vorwärtsbewegung machen wird. Die östreichische Armee hat sich zur Defensive entschlossen. Die beiden Infanterie-Divisionen des Lagers von Chalons werden von den Generalen Faucheux und Lafont de Villiers kommandirt werden. Die Generale Graf v. Rochefort und Corréard erhalten das Kommando über 2 Brigaden in Italien. (Schl. Z.)

— Die „Gazz. di Venezia" meldet aus Verzelli vom 9. Mai: „Das Hauptquartier ist jetzt in Vercelli; vorgestern war es in Mortara; von der Bevölkerung ist es überall auf's Freundlichste empfangen worden. Als unser General-Kommandant vorgestern in die Stadt einzog, kam ihm der Erzbischof Monsignor dei Conti d'Angennes entgegen, begrüßte ihn im Namen der Stadt und des Klerus und bat ihn, sein Quartier im erzbischöflichen Palaste zu nehmen. Die Bevölkerung von Vercelli hat uns als Freunde empfangen und das vollste Vertrauen in die Mannszucht der kaiserlichen Truppen bekundet. Wir sehen uns vergeblich nach jener Majorität der Bevölkerung um, von der man behauptete, daß sie den Krieg mit Oestreich um jeden Preis will. Wir sind nun weit im Lande vorgerückt. Der Feind zieht zurück und wir begegnen einer Bevölkerung, die einmüthig die unselige Politik ihrer Regierung verwünscht. — Die Franzosen sind ebenfalls noch nicht zum Kampfe vorgerückt. — Auf dem Lago maggiore hat der Dampfer „Radetzky" die gegen ihn abgefeuerten Flintenschüsse mit einem einzigen Kartätschenschusse erwidert, der fünf Personen verwundete. — Nachdem die Garnison von Casale ein lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer gegen uns eröffnet hatte, haben unsere Truppen eine große Rekognoszirung bis an den Brückenkopf vorgenommen und bei dieser Gelegenheit die Piemontesen auch für den empfindlichen Schaden gezüchtigt, den sie, die Piemontesen nämlich, den armen Bewohner von Stroppiano zugefügt haben. Sie haben ihnen nämlich nicht nur 1500 Stück Hornvieh weggenommen, sondern auch Männer und Weiber gewaltsam mit sich in die Stadt fortgeschleppt, wo sie an den Schanzen arbeiten müssen. — Trotz des feindlichen Feuers haben wir bei Valenza die Po-Brücke unterminirt. Gestern wurden zwei Bogen derselben gesprengt; das Krachen der Explosion war betäubend und wurde bis Robbio gehört. — Die Piemontesen haben die Sesia-Brücke bei Verzelli unterminirt; die Unsrigen haben jedoch die Mine aufgefunden und entladen."

Genua, 10. Mai. Aus einem Privatbriefe berichtet die „K. Z.", daß die französische Armee von Asti nach Alessandria und von dort bis Genua lagert. Alle Städte und Ortschaften sind mit Truppen überfüllt, alle Kirchen und öffentlichen Gebäude in Kasernen umgewandelt, außerdem aber Zelte längs den Landstraßen und den Eisenbahnen aufgeschlagen. Sehr viele der üppig stehenden Felder sind schon als Fourage abgemäht, wie denn auch die herrlichen Obstgärten, welche Alessandria umgeben, niedergehauen sind, da die Festungswerke bedeutend vergrößert und verstärkt werden. In Novi, das mit Truppen vollgepfropft ist, befinden sich die Fremdenlegion, die Turcos und die Zuaven, und in der Richtung nach Genua die Avantgarde der Kaisergarde und ihre Tirailleurs. Die Zuaven liegen stets im Bivouak; die meisten derselben haben seit 6 Jahren, daß sie in Dienst sind, nur die drei Monate, die sie im Depot zubrachten, Betten gesehen. Ein Italiener aus der Fremdenlegion hatte in der Nacht vom 9. auf den 10. zwei seiner Kameraden im Schlafe erdolcht, am 10. Abends war er schon erschossen. Bei der Division von Novi sind viele Fieberkranke, man hat wenigstens 1000 Mann nach Genua schaffen müssen.

Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze haben wir Folgendes mitzutheilen:

Aus Messina vom 9. Mai wird die daselbst am 8. erfolgte Ankunft des Kontre-Admirals Jurien de la Gravière gemeldet. Die Flagge des Admirals weht an Bord des „Eylau", der von dem „Napoleon" und der „Impetueuse" begleitet wird. Dieses Geschwader, das durch eine Anzahl französischer Kriegsschiffe, die alsbald nachfolgen werden, verstärkt wird, geht ins Adriatische Meer. Auf der Fahrt von Toulon nach Messina wurde ein östreichisches Kauffahrteischiff aufgebracht und nach einem französischen Hafen abgeführt. Auf der Insel Sicilien ist die Gährung stark im Zunehmen. In Neapel wurden bedeutende kriegerische Vorbereitungen getroffen, doch ist der Geist der Schweizer-Regimenter, auf den zuletzt Alles ankommt, sehr gedrückt, und die Ausreißereien nehmen zu.

Bei Vigevano, wo die von Mortara kommende Eisenbahn unweit des Ticino endet, und bei Motta Visconti bauen die Oestreicher Werke, um sich den Rückzug zu decken. Motta Visconti liegt auf lombardischem Gebiete zwischen Bereguardo und Pavia. Wichtiger für den weitern Verlauf des Feldzuges sind die Bewegungen der Oestreicher, die von Piacenza aus auf dem rechten Po-Ufer nach dem Punkte gerichtet sind, wo Gyulai bei Cambio noch im Besitz der Brückenköpfe ist. Die Oestreicher ziehen, laut einem Turiner Bulletin vom 13. Abends, fortwährend mehr Streitkräfte in Castel Giovanni, an der Eisenbahn halbwegs von Piacenza nach Stradella, zusammen. Das Turiner Bulletin Nr. 26 vom 12. Mai meldet: „Etwa 4000 Oestreicher standen zwischen Castel San Giovanni und Borgonuova. Der Syndikus von Stradella wurde aufgefordert, die Nationalstraße nach Piacenza ausbessern zu lassen." Gegen die Trebbia ist laut einer Nachschrift des Turiner Korrespondenten des „Nord" Mac Mahon mit 30,000 Mann im Anmarsch, um die Oestreicher, die sich etwa zwischen Trebbia und Scrivia festsetzen wollten, von Piacenza abzuschneiden.

— Aus Turin wird vom 13. Mai Abends gemeldet, die Oestreicher verstärkten sich zu Castelgiovanni auf dem Wege von Piacenza nach Stradella; sie errichteten Forts bei Vigevano und Motta Visconti, um ihren Rückzug zu decken; die Piemontesen hätten eine starke Rekognoszirung bis in die Nähe von Vercelli vorgenommen, ihre Artillerie habe einige Kanonenschüsse abgefeuert, die nicht erwiedert worden seien.

— Viktor Emanuel hat in einem Tagesbefehl seine Truppen wegen ihrer Haltung bei Valenza und Frassinetto belobt, „diese Erfolge (?) seien die Bürgschaft größerer, die nachfolgen werden."

Militärzeitung.

Oestreich. [Gezogene Geschütze; Militärerziehungs- und Unterrichtswesen.] Nach einer Mittheilung der „Allgem. Mil. Ztg." wird jetzt auch in der östreichischen Armee die Einführung gezogener Kanonen beabsichtigt, und werden bereits seit einiger Zeit Versuche mit solchen angestellt. Dieselben sind jedoch nicht nach dem Prinzip Napoleons gegossen, sondern nach einem von dem gegenwärtigen Artilleriedirektor, Feldzeugmeister v. Hauslab, entworfenen System. Der Erfinder glaubt, daß sich diese neuen Kanonen namentlich für die Armirung von Strandbatterien sehr nützlich erweisen werden. — Das neue Reglement für die Militärbildungsanstalten ist soeben im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen. Nach demselben zerfallen diese Bildunsgsanstalten in Militärerziehungs- und in Militärlehranstalten. Die Erziehungsanstalten theilen sich in solche für Unteroffiziere und Offiziere. Zu jenen gehören: 1) die Untererziehungshäuser, fünf an der Zahl, zu Prerau, Fischau, Bruck a. d. Leitha, Weißkirchen und Belluno; 2) die fünf Obererziehungshäuser, zu Kuttenberg, Kaschau, Güns, Kamenitz und Straß; 3) die Schulkompagnien für Infanterie zu Hainburg und Olmütz, für Kavallerie zu Enns, für Artillerie zu Prag, Olmütz, Krakau und Liebenau, für Pioniere

zu Tuln, für Genietruppen zu St. Pölten. Zu diesen, den Offiziererziehungsanstalten dagegen zählen: die Kadetteninstitute zu Hainburg, Eisenstadt, Marburg und Fiume, und die Militärakademie zu Wiener Neustadt, Weißkirchen und Kloster Bruck; zu den Militärlehranstalten gehören: das Militärlehrinstitut, die technische Artillerieschule, die höhere Artillerie- und der höhere Geniekurs, das Zentral- und das Artillerieequitationsinstitut, die Kriegsschule, die militär-administrative Lehranstalt, die medizinisch-chirurgische Josephsakademie und das Thierarzneiinstitut. Die Zahl der Zöglinge beträgt für jedes Untererziehungshaus 100, für jedes Obererziehungshaus 200, für jedes Kadetteninstitut 200, für die Neustädter Akademie 400, für die Artillerie- und die Genieakademie je 160 Zöglinge. Für die Erziehungshäuser und Schulkompagnien zusammen sind 2180 ganz freie, für die Kadetteninstitute und Militärakademien zusammen sind 750 ganz freie, und 200 halbfreie Militärzöglingsplätze sistemisirt.

England. [Artillerie; neue Erfindungen.] Die englische Artillerie, welche gegenwärtig in einem Feldregiment (Royal Regiment of Artillery) zu 14 Bataillonen besteht, wird um zwei weitere Bataillone, Nr. 15 und 16 verstärkt, und danach in 4 Divisionen eingetheilt werden, wovon jede einen eigenen Regimentsstab bekommen soll. Auch für die reitende Artillerie (Brigade of Royal Horse Artillery), welche gegenwärtig aus 8 Troops (Kompagnien oder Batterien) zu je 6 Kanonen und 1 Haubitze von verschiedenem Kaliber (12-, 9-, 6-, 3pfünder) und 1 Raketen-Troop zu 3 Divisionen à 6 Raketengestellen besteht, wird eine Vermehrung um 2 weitere Troops Artillerie und noch 1 Raketen-Troop beabsichtigt. Die Schiffs-Werften-Bataillons (Dock-Yard-Bataillons), eine aus den Schiffs-Werften-Arbeitern gebildete Miliz, von welchen zur Zeit 10 Bataillone oder Brigaden, jede zu 4 Komp. Infanterie, 2 Artillerie-, 1 Sappeurs- und 2 Boots-Brigaden vorhanden sind, sollen ferner auf die Doppelzahl gebracht und mit Ausnahme der Sappeurs-Kompagnien und Boots-Brigaden ganz zur Küstenartillerie umgebildet werden. Mit den Artillerie-Pensionär-Kompagnien (Enrolled Pensioners), ebenfalls eine aus abgedankten und ausgedienten alten Soldaten bestehende Miliz, deren augenblicklich 47 bestehen, würde England durch die letzterwähnte Maaßregel über mehr denn 25,000 Mann Küstenartillerie, durch jene anderen ersten Maaßregeln über p. p. 22,000 Mann Feldartillerie verfügen. — Derselbe Kapitän Norton, von dessen mit flüssigem Feuer gefüllten Kugeln jüngst in den Zeitungen soviel die Rede war, hat ein Wurfgeschoß erfunden, um eisenbeschlagene Schiffe und schwimmende Batterien zu durchbohren. Es ist ein starker Eisenbalken, dreimal so lang als dick, der, je nach der Kanone, aus welcher er verfeuert werden soll, angefertigt werden kann, mit einem zähen Papierüberzuge von $\frac{1}{16}$ Zoll Durchmesser versehen und derartig konstruirt, daß er mit seiner Spitze, wenn diese aus Stahl angefertigt, einen eisernen Schiffsbeschlag von einem halben Zoll Dicke durchbohrt. Ferner hat dieser Offizier noch bewiesen, daß sich die zündende Substanz, die er anwendet, mit großem Erfolge auch in Holzkapseln füllen läßt. Werden diese aus Kanonen, Büchsen, Pistolen gegen Segel, Schiffskörper, Zelte oder Munitionskarren abgefeuert, so entzündet sich nicht nur die Füllung, sondern auch die Holzkapsel, wodurch die Wirkung des Brandgeschosses natürlich größer als bei Metallhüllen ist. Solche Holzkapseln, die von beliebiger Härte angefertigt werden können, lassen sich übrigens leicht mit der Hand werfen, und sind dem, der sie zu werfen hat, bei Weitem nicht so gefährlich, als die bisher üblichen Handgranaten.

Niederlande. [Reorganisation der Armee; Flottenstärke.] Die dienstthuende Schuttery (Nationalgarde) soll nach preußischem Vorbilde als eine Art Landwehr zu je 2 Feld- und 2 Garnisonsbataillonen den 8 vorhandenen Linienregimentern zu ebenfalls je 4 Bataillonen hinzugefügt werden, und sind die Vorbereitungen dazu schon in Angriff genommen. Die Armee, welche gegenwärtig außer jenen Linienregimentern in 1 Regiment Grenadier und Jäger, 5 Dragoner-, 1 Regiment Feld-, 3 Besatzungs- und 1 reitenden Artillerie-Regiment 11 Genie- und 1 Pontonier-Korps, in (auf dem Kriegsstande 58,495 Mann besteht, würde dadurch einen Zuwachs von p. p 30,000 Mann erhalten. — Die niederländische Kriegsflotte wird zur Zeit auf 5 Linien- (Segel-) Schiffen, 2 Dampf- und 13 Segelfregatten, 2 Dampf- und 6 Segelkorvetten, 7 (Segel-) Briggs, 7 (Segel-) Schoonerbriggs, 4 (Segel-) Schoonern, 2 Dampf-, 53 Segelkanonenbooten, 8 Schrauben-, 15 Raddampfern, 2 (Segel-) Transportschiffen, zusammen auf 29 Dampf- und 27 Segelschiffen angegeben. 2 Dampffregatten und 6 Schraubendampfer sind im Bau begriffen. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Mai. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat April werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$63\frac{2}{12}$	51	$46\frac{6}{12}$	$32\frac{9}{12}$	14
2) Bromberg	$77\frac{2}{12}$	$52\frac{4}{12}$	$47\frac{4}{12}$	$40\frac{6}{12}$	$17\frac{6}{12}$
3) Krotoschin	$86\frac{3}{12}$	$52\frac{1}{12}$	45	$35\frac{6}{12}$	$14\frac{6}{12}$
4) Fraustadt	$75\frac{2}{12}$	55	51	$36\frac{3}{12}$	$16\frac{3}{12}$
5) Gnesen	$79\frac{9}{12}$	$53\frac{7}{12}$	$38\frac{2}{12}$	34	$12\frac{4}{12}$
6) Rawicz	$85\frac{3}{12}$	$51\frac{3}{12}$	$47\frac{10}{12}$	$37\frac{2}{12}$	$15\frac{10}{12}$
7) Lissa	$82\frac{6}{12}$	$55\frac{10}{12}$	$51\frac{11}{12}$	$35\frac{1}{12}$	15
8) Kempen	90	48	$41\frac{8}{12}$	$36\frac{8}{12}$	$11\frac{10}{12}$
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	75	$46\frac{8}{12}$	$43\frac{11}{12}$	$32\frac{7}{12}$	$17\frac{1}{12}$
" 8 posenschen "	$79\frac{11}{12}$	$52\frac{5}{12}$	$46\frac{2}{12}$	36	$14\frac{8}{12}$
" 5 brandenb. "	75	$55\frac{10}{12}$	$44\frac{11}{12}$	$36\frac{5}{12}$	$15\frac{2}{12}$
" 5 pommersch. "	74	$54\frac{11}{12}$	$42\frac{6}{12}$	$34\frac{10}{12}$	$14\frac{10}{12}$
" 13 schlesischen "	$76\frac{7}{12}$	$53\frac{8}{12}$	$43\frac{5}{12}$	$35\frac{5}{12}$	$16\frac{11}{12}$
" 8 sächsischen "	$72\frac{8}{12}$	$57\frac{6}{12}$	$48\frac{9}{12}$	$36\frac{10}{12}$	$14\frac{4}{12}$
" 13 westfäl. "	$78\frac{4}{12}$	$55\frac{6}{12}$	$51\frac{8}{12}$	$41\frac{10}{12}$	$17\frac{9}{12}$
" 16 rheinisch. "	$74\frac{9}{12}$	$56\frac{4}{12}$	$49\frac{7}{12}$	$40\frac{9}{12}$	$19\frac{11}{12}$

— [Anstellung.] Der Lehrer Johann Huth aus Rupienice ist als Lehrer der evang. Schule zu Gr. Bartelsee (Kr. Bromberg) angestellt.

— [Legat.] Dem Magistrate der Stadt Jarocin (im Kreise Pleschen) ist zur Annahme des von der verstorbenen Frau Kreis-Wundarzt Karoline Schmidt geb. Jänsch, mittelst Testaments vom 25. März 1857 für ein allgemeines städtisches Hospital zu Jarocin ausgesetzten Legates von funfzig Thalern die Allerhöchste landesherrliche Genehmigung ertheilt.

Posen, 17. Mai. [Polizeibericht.] Verloren: ein Leinwandbeutel mit mehreren, auf Joseph Malecki lautenden Dienst-Attesten, eine grünlederne Brieftasche mit einem Führungsatteste auf den Namen Rogel. — Gefunden: ein goldner glatter Fingerring, gez. H. R. 1839, ferner eine Brille in einem Etuis mit Stickerei.

Neutomysl, 16. Mai. [Taxe; Markt; Hopfen.] In der vorigen Woche fand hier die Taxirung der vom hiesigen Kreise bei der zweiten Aushebung gestellten Pferde statt. Die höchste und die niedrigste Taxe war 180 und 80 Thlr. pro Stück. — Der am 11. d. hier stattgehabte Markt fiel schlecht aus. Pferde waren nur sehr wenig und von schlechter Beschaffenheit aufgetrieben, daß gar kein Geschäft gemacht wurde. Auch Hornvieh war nicht zahlreich vorhanden und meist mager, während dennoch ziemlich hohe Preise verlangt wurden; es kamen nur wenig Verkäufe zum Abschluß. An Leinwand war kein Mangel. Dagegen waren wenig Käufer da und deshalb der Handel flau und die Preise gedrückt. Das Stück feine Leinwand wurde mit $1\frac{1}{2}$ Thlr., mittel mit 1—$1\frac{1}{6}$ Thlr., graue (ordinäre) mit 20 Sgr. bezahlt. Letztere galt früher $1\frac{1}{6}$ Thlr. Der Getreidemarkt war nicht sehr befahren und die Preise ziemlich hoch. Roggen $1\frac{5}{6}$—2 Thlr., Hafer $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{3}$ Thlr. Für das Gedeihen des Hopfens war die Kälte und Nässe in der vorigen Woche nicht zuträglich. Die Hopfenfexer sind in den meisten Gärten gegen frühere Jahre zurückgeblieben. Dasselbe ist bei den älteren Hopfenstöcken der Fall. Der Hopfenhandel stockt in Betracht der politischen Verhältnisse fast ganz. Neuester Hopfen wird gegenwärtig in guter Waare mit 40 Thlr. pro Ctr. zu kaufen sein.

♂ Schneidemühl, 16. Mai. [Toleranz; Töchterschule.] Ein nicht allzu häufig vorkommendes Beispiel der Toleranz gab vor Kurzem die evang. Geistlichkeit in Chodziesen. In Abwesenheit des Predigers Czerski, der sich in Berlin befand, starb ein Mitglied der dortigen christkatholischen Gemeinde, welche im Filiale der hiesigen ist. Wittwe und Angehörige des Verstorbenen wünschten sehnlich die Begleitung der Leiche durch einen Geistlichen, und da die rechtzeitige Ankunft Czerski's nicht zu ermöglichen war, da wandte sich der Vorstand der christkatholischen Gemeinde an den 2. evang. Prediger H. mit der Bitte, die Leiche auf dem christkatholischen Kirchhofe zu begraben, wozu dieser, mit Einverständniß des ersten Predigers, Superint. Sch., welcher bedauerte, diesen Liebesdienst selbst nicht erweisen zu können, weil er zur selbigen Zeit auch eine Leiche zu bestatten hatte, sogleich bereit war. Prediger H. begleitete darauf die Leiche auf den christkatholischen Kirchhof unter zahlreicher Theilnahme aus allen Konfessionen, und sprach Worte der Liebe und echter Toleranz, was auf alle Anwesende tiefen Eindruck gemacht. — Unsere höhere Töchterschule hat seit dem Anfang dieses Monats eine Erweiterung durch Eröffnung einer höheren Klasse erhalten, wodurch dieselbe nun in ihrer Organisation als vollendet anzusehen ist.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Mai.

SCHWARZER ADLER. Assekuranz-Beamter Zwickauer und Holzhändler Knefel aus Breslau, Frau Pastor Pfotenhauer aus Grochwitz, Frau Mierzyńska aus Glinno, die Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo und v. Urbanowski aus Kowalskie.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Zawadzki aus Sukowy, Anders aus Pawłowko und v. Chłapowski aus Berlin, die Gutsb. Frauen v. Żychlińska aus Twardowo und v. Gorzeńska aus Smielowo, Gutspächter Kunath aus Niegolewo, Dekan Jankowski aus Wyskoc, Baumeister Schellenberg und Kaufmann Mankiewicz aus Lissa.

BAZAR. Hauptmann a. D. v. Morze aus Breslau, die Gutsb. v. Tromczyński aus Polen, Rogaliński aus Cerekwica, v. Swiniarski aus Kruszewo, v. Rożnowski aus Sarbinowo und v. Rogaliński aus Ostrobudki, Frau Gutsb. Gräfin Tyszkiewicz aus Grylewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Kęszycki aus Błociszewo und v. Obiezierski aus Retschke, königl. Kammerherr Graf Garczyński aus Dresden, Oberamtmann Reinecke aus Ober-Midnitz, Glasfabrikant Strielak aus Weitze, die Kaufleute Schneider aus Berlin, Isaacs aus London und Friedländer aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Jänicke aus Frankfurt a. O., Weißbein aus Breslau, Mensendick aus Mainz und Arnold aus Elberfeld, prakt. Arzt Dr. Oppler aus Wollstein und Rittergutsb. Wirth aus Łopienno.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Bayer aus Golenczewo und v. Soblacki aus Wszembórz, Lieutenant v. Makoff aus Hirschberg, die Rittergutsb. Baron v. d. Recke aus Landsberg und v. Stoß aus Malczewo, Schauspielerin Fräul. Pfeil aus Berlin und Unteroffizier Windel aus Unruhstadt.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. Lawicki ans Bzowo, Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Zakrzewski aus Osiek, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Rittergutsb. v. Taczanowski aus Sławoszewo, Kreis-Thierarzt Rodloff aus Birnbaum, Wirthsch.-Kommissarius Kosiewicz aus Osiek, Auktions-Kommissarius Saul und die Kaufleute Saul und Neuberg aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Kotarski aus Kamieniec und Hoffmann aus Kleszczewo, Posthalter Schulz aus Kostrzyn, Rentier Meißner aus Breslau, Administrator Magierski aus Węgierskie und Kaufmann Winiżewski aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Titular-Rath Mosch aus Konin, die Pr. Lieutenants Mittelstädt und Schulz aus Glogau, Reiche und Lieutenant Mittelstädt aus Sagan, Studiosus v. Rudlicki aus Bojanice.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Sänger und Jaroczyński aus Kalisch, Schwersenz aus Schrimm und Blumenthal aus Grabione, Frau Kaufmann Poznańska aus Plock und Schneider Wejnert aus Warta.

HOTEL ZUR KRONE. Maschinenbauer Kunkel und Frau Weichen aus Gnesen.

DREI LILIEN. Schauspielerin Kollin aus Fürstenwalde und Kaufmann Wabner aus Xions.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach Anzeige des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts II. Abtheilung vom 3. Mai c. sind der Frau **Margaretha v. Godlewska** hierselbst, kurz vor ihrem, am 13. April c. erfolgten Tode, aus ihrer Wohnung, auf eine nicht näher zu ermittelnde Art, die Posener Rentenbriefe

Littr. A. über 1000 Thlr. Nr. 1831, 1881, 1882, 1883 und 1885.
Littr. B. über 500 Thlr. Nr. 551 und 1993.
Littr. C. über 100 Thlr. Nr. 397, 398, 1722 und 3413

entwendet worden.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß Derjenige, welcher rechtmäßiger Inhaber der angegebenen Rentenbriefe zu sein behauptet, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Behörde zu melden hat, widrigenfalls die Amortisation dieser Rentenbriefe nach Ablauf der gesetzlichen Frist und wenn solche während derselben auch sonst nicht zum Vorschein kommen sollten, von dem gedachten Königlichen Kreisgericht, als Nachlaßbehörde, wird in Antrag gebracht werden können.

Posen, am 10. Mai 1859.

Königl. Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1862 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden:

1) das Gut **Brody**, Kreis **Buk**, im Termine den 3. Juni c. 4 Uhr Nachmittags;
2) **Chyby**, Kreis **Posen**, am 4. Juni c. 4 Uhr Nachmittags;
3) **Latalice**, Kreis **Schroda**, am 6. Juni c. 4 Uhr Nachmittags;
4) **Szkudła**, Kreis **Pleschen**, am 7. Juni c. 4 Uhr Nachmittags;
5) das Vorwerk **Smolary** zu **Kruchowo**, Kreis **Mogilno**, gehörig, am 8. Juni c. 4 Uhr Nachmittags;
6) **Smolice**, Kreis **Kröben**, am 9. Juni c. 4 Uhr Nachmittags;
7) **Fabianowo**, Kreis **Pleschen**, am 10. Juni c. 4 Uhr Nachmittags;

Jeder Lizitant ist verpflichtet, zur Sicherstellung seines Gebots eine Kaution von 500 Thlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 7. Mai 1859.

Provinzial-Landschaftsdirektion.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Wäschestücken und Krankenkleidern im diesseitigen Korpsbereiche pro 1860, bestehend in

40 feinen Bettlaken,
20 " Deckenbezügen,
50 " Kopfpolsterbezügen,
70 " Handtüchern,
1270 ordinären Bettlaken,
90 ordinären weißen Deckenbezügen,
440 " blaubunten Deckenbezügen,
110 " weißen Kopfpolsterbezügen kleiner Art,
1560 " blaubunten Kopfpolsterbezügen kleiner Art,
3760 " Handtüchern,
400 Strohsäcken,
450 Kopfpolstersäcken kleiner Art,
610 Hemden,
410 Krankenhosen,
310 Krankenröcken,
210 Paar wollenen Socken,
410 " baumwollenen Socken,
610 " Pantoffeln,
160 " wollenen Decken,
30 Schürzen für Lazarethgehülfen,

soll im Wege der Submission sicher gestellt werden. Zu diesem Zwecke wird zum

15. Juni c. Vormittags 10 Uhr

ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt.

Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt in Ziffern und Buchstaben unter der Rubrik „Submission auf die Wäschelieferung pro 1860" bis zum 15. Juni c. franko einzusenden.

Alle später eingehenden Submissionen, sowie Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Zur Submission werden nur solche Unternehmer zugelassen werden, welche sich schon bei Abgabe von Offerten über ihre Kautionsfähigkeit durch Atteste der Ortspolizeibehörden ausweisen.

Das persönliche Erscheinen der Unternehmer im Termin oder deren Vertretung durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte ist für den Fall wünschenswerth, daß dem Submissionsverfahren eine Minuslizitation folgen sollte.

Die Proben und Bedingungen, nach denen die Lieferung zu erfolgen hat, sind in unserer Registratur wie im Bureau der Garnisonverwaltung in Glogau ausgelegt.

Schließlich wird Unternehmern anheimgestellt, außer dem oben erwähnten diesseitigen Bedarf, gleichzeitig beliebige Quantitäten von Wäschestücken für andere Armeekorps zu offeriren, in welcher Beziehung auf die Bedingungen verwiesen wird.

Posen, den 13. Mai 1859.

Königliche Intendantur 5. Armeekorps.

Sulzer.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Partien beim Abbruch gewonnene Mauersteine, Dachschindeln, altes Bauholz und Holzabgänge, am Geistlichen-Seminar und an der Schrodka-Brücke, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

mit dem Bemerken hierdurch angesetzt wird, daß der Sammelplatz zu der angegebenen Zeit an der Schrodkabrücke ist.

Posen, den 16. Mai 1859.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Schroda.
Erste Abtheilung.

Die dem Eigenthümer **Gustav Schmidt** gehörigen, in **Bitterfeldt** sub Nr. 7, in **Jerzyn-Dorf** sub Nr. 15 und **Jerzyn-Hauland** sub Nr. 4 belegenen Grundstücke, zusammen abgeschätzt auf 6059 Thlr. 25 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen **am 20. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Gläubigers **Michael Adam Mach** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schroda, den 25. November 1858.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Schroda.
Erste Abtheilung.

Die dem **Joseph v. Bienkowski** gehörigen beiden Güter **Wydzierzewice**, taxirt auf 63,855 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf., und **Nagradowice**, abgeschätzt auf 33,044 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 29. Oktober 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 4. März 1859.

Bekanntmachung.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, am 10. Mai 1859.

In dem über das Vermögen des Braueigners **Andreas Batkowski zu Posen** eröffneten Konkurse ist der bisherige einstweilige Verwalter der Konkursmasse, Auktions-Kommissarius Lieutenant a. D. **Jobel** hier zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Wollzüchen-Drilliche und Leinwand in bester Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen
M. Neustädter,
Markt 44, im Hause des Café Bellevue.

Zwei hänfne Wassereimer verschiedener Konstruktion, zum Zusammenlegen eingerichtet, liegen zur gefälligen Ansicht resp. Probe in meinem Laden aus, worauf ich mir erlaube, die Herren Offiziere der Kavallerie- und Infanterie-Regimenter ergebenst aufmerksam zu machen.
Julius Scheding,
Posen, Wallischei, dicht a. d. Brücke.

Motten- und Wanzen-Tinktur, ein **unfehlbares** Mittel zur Vertilgung der eben so schädlichen als lästigen Insekten empfing und offerirt in Originalflaschen à 5 und 10 Sgr. Markt u. Neuestr.-Ecke 70. **Sd. Aschheim.**
Depots bei
Herrn **A. Joachim,** ebendaselbst.
" **Gebr. Plessner,** Markt.
" **S. A. Auerbach,** Krämerstr.

Das von dem amerikanischen Chemiker **Hovi** entdeckte
Ruthenium,
welches als beispiellos sicheres Mittel gegen radikale Vertilgung der
Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen
bereits in Amerika, England und Frankreich eine grosse Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtung gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.

Der Preis einer Dosis Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchsanweisung ist 6 Sgr., wofür es in **Posen** in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5, zu haben ist.

Bedeutende Zusendungen von den feinsten **Aracs de Batavia** setzen mich in den Stand, denselben zu den billigsten Preisen abzulassen. **M. Lange.** Bresl.-Str. 35.

Kräftige Gesundheits-Chokolade,

ohne Gewürz und jede fremde Beimischung, ist stets frisch bereitet zu haben bei
Frenzel & Co., Breslauerstr. 38.

Augsburger Lebensessenz.

Der Unterzeichnete hat vielfach die Erfahrung gemacht, daß überall herumziehende Hausirer aus dem Rudolstädtischen dessen Firma mißbrauchen, um dem Publikum unter allerlei falschen Vorwänden sogenannte „Augsburger Lebensessenz" zu verkaufen; es bittet derselbe deshalb alle diejenigen Leidenden, welche diesen Artikel **wirklich echt** und allein wirksam zu beziehen wünschen, sich an die Herren **Lehmann & Schreiber** in **Stettin** oder direkt an ihn wenden zu wollen, um demgemäß bedient werden zu können.
J. G. Kiesow in **Augsburg.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halten wir uns zur promptesten Besorgung der in allen Krankheitsfällen mit dem günstigsten Erfolge angewandten **„Augsburger Lebensessenz"** bestens empfohlen.
Lehmann & Schreiber in **Stettin.**

Gefrornes,

von heute ab täglich in verschiedenen Sorten bei
A. Prevosti, Markt 6.

Frische Tischbutter ist beständig vorräthig im Hôtel de Vienne, parterre.

Echter Zuckersyrop

bei **G. Bielefeld,** Markt Nr. 87.

Neue Matjes-Heringe
empfiehlt **Isidor Appel,** neben der Königlichen Bank.

Nach New-York!
Für den **billigen** Ueberfahrtspreis von **nur 26 Thlrn. für's Zwischendeck und 32 Thlrn. für die zweite Kajüte inkl. Beköstigung** expedirt allmonatlich zweimal Passagiere nach **Newyork**
die Auswanderungs-Hauptagentur
S. J. Auerbach in Posen,
Eisenhandlung.

Kleine Gerberstraße Nr. 6 ist die Beletage mit Gartenpromenade und Stallung verzugshalber vom 2. Juni c., ganz oder getheilt, billig zu vermiethen; auch steht daselbst ein 7jähriges Reitpferd zum Verkauf.

Friedrichsstraße 36, vis-à-vis der Postuhr, ist eine gut möblirte Stube nebst Kabinet, 1 Treppe hoch, zum 1. Juni zu vermiethen.

Möbl. Wohnungen Wilhelmsstr. 1 zu verm.

Eine möblirte Stube mit Alkoven, freundlich gelegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres ertheilt d. Kreistaxator **Jeenicke** Bäckerstr. Nr. 10.

Ein kleiner Rollwagen ist zu verkaufen Alten Markt Nr. 85 bei **A. Alexander.**

Lindenstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch, ist vom 1. Juni ab eine möblirte Stube zu verm.

Zwei bis drei junge Leute, israelitischen Glaubens, finden in einem **anständigen Hause Logis und Kost.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Forstbeamter
wird nach dem Auslande mit vorläufig 400 Thlr. Gehalt und Deputat gesucht.
Nachweis: **W. Nisleben** in **Berlin.**

In meinem Destillationsgeschäft findet ein Lehrling (mos.) von auswärts Aufnahme.
M. Lange. Bresl.-Str. Nr. 35.

Es wird ein tüchtiger routinirter Kellner, welcher ein Geschäft selbständig führen und eine kleine Kaution stellen kann, gegen gute Tantième gesucht. Adr. sub S. bei der Expedition.

Ein junger gebildeter Mann (militärfrei), der sämmtliche Klassen des Gymnasiums absolvirt und letzteres als Oberprimaner resp. Abiturient verlassen hat, wünscht entweder in der Provinz Posen oder im Kgr. Polen bei einer anständigen Familie vom **ersten Juni** ab eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Bewerber ist der polnischen Sprache mächtig, und hat von der Königl. Regierung zu **Oppeln** die Conzession behufs Annahme von Hauslehrerstellen erhalten, auch ist derselbe bereit, seine Zeugnisse nöthigenfalls vorzuzeigen resp. einzusenden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Zur gefälligen Beachtung!
Ein militärfreier, seit einigen zwanzig Jahren in seinem Beruf thätiger, mit den verschiedenen Branchen desselben und der Rechnungsführung vertrauter Oekonomiebeamter sucht vom 1. Juli c. ein anderweitiges Engagement. Die Expedition dieser Zeitung hat die Güte, darauf Reflektirenden Näheres zu bescheiden.

Ein im Destillationsgeschäft gewandter junger Mann, der auch sämmtliche Komtoirarbeiten und Buchführung kennt, für ersteres Geschäft schon gereist und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. Juli c. ein anderes Engagement. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Mann in mittleren Jahren, militärfrei, welcher länger als 20 Jahre der Müllerei und dem Baufache gewidmet hat, sucht eine Stelle als Werkführer, gleichviel ob Wind-, Dampf- oder Wasserkraft, Mehl- oder Oelmühle. Näheres zu erfragen beim Restaurateur **Preuß,** Wasserstr. 8/9.

Ein sehr erfahrener Landwirth, beider Sprachen mächtig, der seit vielen Jahren größere Güter selbständig bewirthschaftet hat, wünscht die Verwaltung solcher Güter zu übernehmen und kann sofort eintreten. Hr. **Pietrowski** im Hôtel du Nord hierselbst giebt nähere Auskunft.

Ein militärfreier Wirtschafts-Beamter — besonders praktischer Oekonom — der polnischen Sprache mächtig und kautionsfähig, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Herr
Karl Hensche in Berlin,
Alte Jakobsstraße 17.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher die Uhrmacherkunst schon 1 Jahr erlernt und Talent hat dazu, sucht als solcher ein baldiges Unterkommen. Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Beachtungswerth für Interessenten.
Ein Brauer, 27 Jahr alt, sucht vom 1. Juli eine Stelle, und verpflichtet sich, alle in- so wie ausländischen Biere nach der neuesten Erfahrung zu erzielen. Das Nähere zu erfahren beim Herrn Kaufmann **Depuis** unter Adresse A. W. B. in **Golancz** franko.

Eine angemessene Belohnung Demjenigen, der eine heute verlorene goldene Granatbrosche im Laden des Herrn **J. Caspari** abgiebt.

Eine Brille mit einem Futteral ist am Sonntage verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie St. Adalb. Nr. 3 abzugeben.

Ein weißer, braungefleckter, langhaariger, starker **Hühnerhund,** mit Halsband, worauf der Name des Eigenthümers eingravirt und mit Steuermarke versehen, welcher auf den Namen **Garçon** hört, hat sich gestern verlaufen. Wer über den Verbleib desselben Auskunft zu geben vermag, oder Wilhelmsstr. Nr. 17 abgiebt, erhält **5 Thaler Belohnung.**

Bei **J. Lißner, Posen,** Wilhelmsplatz 5, Buch- und Kunsthandlung, ist zu haben:
Napoleon III.
Kaiser der Franzosen.
Sein Leben und Wirken. Nach authentischen Quellen dargestellt von A. L. Wische. Mit Porträt **Ladenpreis 2 Thlr.** für **15 Sgr.**
Die allgemeine Aufmerksamkeit, die gegenwärtig auf Napoleon III. gerichtet ist, dürfte obenerwähntes Werk, welches wichtige Aufschlüsse über dessen Entwickelung und Ideen enthält, besonders empfehlenswerth machen.

18./5. A. 7. M. C. III.

Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich
Mathilde Thiele,
Wilhelm Muschner.
Königl. Postsekretär.
Militsch und **Fraustadt,** im Mai 1859.

(Verspätet.)
Die am 6. d. Mts. Nachts ½ ein Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Cäcilie** geb. **Presser** von einer muntern Tochter, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Abr. Kantorowicz zu Wreschen.

Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige, daß meine geliebte Frau **Ernestine** geb. **Berck** gestern Abends 8½ Uhr von einem muntern Knaben, Gott sei Dank, glücklich entbunden ist.
Posen, den 17. Mai 1859. **J. Blum.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Gienow: Frl. A. v. Dewitz mit Hrn. v. Borcke.
Verbindungen. Rummelsburg in Pommern: Prem.-Lieut. Weißhun mit Frl. F. Zuther; Aschersleben: Lieut. G. v. Krosigk mit Frl. H. v. Alvensleben.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. P. Floh in Krefeld, Hauptm. a. D. Peter C. Grafen v. Bylandt in Haag, eine Tochter dem Grafen O. v. Zedlitz-Trützschler in Schwentnia.

Sommertheater in Posen.
Wegen der vollständigen neuen Ueberdachung bleibt die Bühne noch Dienstag und Mittwoch geschlossen.
Donnerstag, erstes Auftreten des Herrn Wagener: **Bürgerlich und Romantisch.** Originallustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Baron Ringelstern — Herr Wagener. Vorher zum ersten Male: **Pietsch im Tannhäuser.** Schwank in 1 Akt von Kalisch.

Sternke's Café restaurant,

Königsstr. 1 (Sommertheater).
Heute Dienstag: **Großes Konzert mit Illumination des Gartens,** Anfang 5½ Uhr, Entrée 2½ Sgr., wozu ergebenst einladet
C. Sternke.

Café Bellevue.

Harfenconcert der Familie Walther aus Böhmen. **Asch.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. Mai 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	76	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" 4 " neue "	—	—	74
" 3½ " "	—	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Polnische Banknoten	—	81½	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) verlief bis zum Schlusse bei gedrückten Kursen, matt, gekündigt 50 Wispel, pr. Mai 40—39⅞—¾ bez., pr. Mai-Juni 40—$39\frac{11}{12}$—⅚—¾ bez., pr. Juni-Juli 40—$39\frac{11}{12}$—⅚ bez. u. Gd., 40 Br., pr. Juli-August 41—$40\frac{11}{12}$—¾—⅔ bez. u. Gd., ¾ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ebenfalls in matterer Haltung, gekündigt 50 Tonnen, loko (ohne Faß) 16—16½, mit Faß pr. Mai 16⅔—$\frac{7}{12}$ bez., ½ Gd., ⅔ Br., pr. Juni 16¾ bez., pr. Juli-August 17¼ bez.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 9. bis 15. Mai 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
9. Mai	+ 7,0°	+ 13,5°	28 Z. 0,0 L.	NO.
10. "	+ 8,2°	+ 13,3°	27 " 11,7 "	W.
11. "	+ 5,3°	+ 6,2°	28 " 1,2 "	NO.
12. "	+ 1,0°	+ 6,0°	27 " 11,0 "	N.
13. "	+ 3,8°	+ 7,3°	27 " 11,3 "	NO.
14. "	+ 5,2°	+ 10,4°	27 " 11,2 "	NO.
15. "	+ 5,0°	+ 13,5°	27 " 11,0 "	O.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 16. Mai Vorm. 8 Uhr 3 Fuß — Zoll,
" 17. " " 8 " 3 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Mai. Wind: Ost, Barometer: 27 11. Thermometer: 14° +. Witterung: regnerisch und warm.
Weizen loko 48 a 78 Rt. nach Qualität.
Roggen loko 40 a 43 Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 39¾ a 39½ a 39¾ a 39½ Rt. bez. u. Br., 39½ Gd., Mai-Juni 39¾ a 39½ a 39¾ a 39⅝ Rt. bez. u. Br., 39½ Gd., Juni-Juli 41 a 40½ Rt. bez., 40¾ Br., 40½ Gd., Juli-August 42¼ a 41¾ Rt. bez. u. Gd., 42 Br., Sept.-Okt. 42½ a 43 a 42¾ Rt. bez.
Große Gerste 33 a 41 Rt.
Hafer loko 32 a 37 Rt., pr. Frühjahr ohne Handel, Mai-Juni 34 a 34½ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 34 Rt. bez., Juli-Aug. 33 Rt. bez., Sept.-Okt. 32 Rt. bez.
Rüböl loko 10¾ Rt. Br., Mai 10$\frac{7}{12}$ a 10⅝ Rt. bez., 10⅝ Br., 10$\frac{7}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 11¼ a 11⅙ Rt. bez. u. Gd., 11¼ Br.
Spiritus loko ohne Faß 19⅞ Rt. bez., Mai 19¾ a 19⅔ Rt. bez. u. Gd., 19⅞ Br., Mai-Juni 19¾ a 19⅔ Rt. bez. u. Gd., 19¾ Br., Juni-Juli 19⅞ a 19¾ Rt. bez. u. Gd., 19⅞ Br., Juli-Aug. 20¼ a 20⅛ Rt. bez. u. Gd., 21 Br., Aug.-Sept. 21 Rt. bez., Br. u. Gd.
Weizenmehl 0. 4⅓ a 4$\frac{7}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3$\frac{7}{12}$ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. Mai. In den letzten Tagen ist das Wetter nach leichten Regenschauern endlich warm geworden und die Vegetation welche wochenlang nur geringe Forrschritte machte, entwickelte sich rasch.
Weizen, loko 87/88pfd. feiner Pomm. 73 Rt. bez., gelber nach Qual. 60—64½ Rt. bez., geringer Poln. 50 Rt. bez., Alles p. p. 85pfd. Mai-Juni 65 Rt. Br., p. Juni-Juli 66 Rt. Br., 65½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 67 Rt. Br.
Roggen, loko p. 77pfd. 40—40½—41 Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 40¼—40½ Rt. bez., p. Juni-Juli 41—40½—41—40¾ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 42—41¾ Rt. bez., 42 Br., p. Sept.-Oktbr. 42½ Rt. bez.
Gerste und Hafer ohne Handel.
Rüböl, loko p. Mai-Juni 11 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10⅞, ¾ Rt. bez.
Spiritus, loko ohne u. mit Faß 18½ % bez., p. Mai-Juni 18⅔, ½ % bez., 18½ % Gd., p. Juni-Juli 18⅓, ¼ % bez., 18⅛ % Br., 18¼ % Gd., p. Juli-Aug. 17¾, ⅞ % bez., p. Aug.-Sept. 17½ % bez. u. Gd., 17¼ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 15. Mai. Nachdem es gestern während des ganzen Tages ab und zu geregnet, ist heute endlich schönes warmes Frühlingswetter eingetreten. Am frühen Morgen + 12°.
Weißer Weizen 88—91—95—99 Sgr., Mittelsorten 53—60—70—80, gelber 58—63—68 75—90 Sgr., Brennerweizen 40—50 Sgr.
Roggen 47—49—52—53 Sgr.
Gerste 38—40—46 Sgr.
Hafer 38—41—42—45 Sgr.
Erbsen 57—63—67 Sgr.
Oelsaaten. Raps 89—100 Sgr.
Rother Kleesamen 10—11—12 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.
An der Börse. Rüböl, loko u. Mai 10¼ Br., Juni 10 bez., Sept.-Okt. 10⅞ Rt. Br.
Roggen, Mai und Mai-Juni 38¼ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 38½—¼ Rt. bez., p. Juli-Aug. 39—38½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 38½—37¾ Rt. bez.
Spiritus loko 8⅓ Gd., Mai und Mai-Juni 8¼ Rt. bez. u. Br., 8⅙ Gd., Juni-Juli 8 7/24 Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 8⅞ Rt. bez. u. Br., 8⅜ Gd., Aug.-Sept. 9 Rt. Br.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 16. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	15 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	56½-½ etw bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	64 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	88¼ bz
Berlin-Hamburg	4	86 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	96½ G
Berlin-Stettin	4	83½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	67 G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	36 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	107 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	29 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	107¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	27¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	37¼-37 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	35¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	97½-98 bz
do. Litt. B.	3½	93 bz
Oest. Franz. Staat.	5	90-91 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27½ bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	39½ bz
Rheinische, alte	4	57½-56 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	55 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	69½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	85½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	107 B
Berl. Handels-Ges.	4	60 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	80¼ B
Bremer do.	4	84 B
Coburg. Kredit-do.	4	40 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	65½ bz
Darmstädter abgst.	4	46-½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81½ G
Dessauer Kredit-do.	4	20 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	71½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22¾-¼ bz
Geraer do.	4	57 etw bz u B
Gothaer Priv. do.	4	65¼ etw bz u G
Hannoversche do.	—	75 etw bz
Königsb. Priv. do.	4	68 bz
Leipzig. Kredit-do.	4	39 bz u G
Luxemburger do.	4	50½ B
Magdeb. Priv. do.	4	67 B
Meining. Kred. do.	4	49 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	65¼ Post bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	46¼-47¼-46¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	70 Kl bz
Posener Prov. Bank	4	58½ etw - 60 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	110¼ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	50 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	28-32-29¾ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	94¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 B
Weimar. Bank-Akt.	4	68 bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A	5	71 bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 B
Minerva, Bergw. A.	5	30 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	22 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	85 bz
Berlin-Hamburg	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	83 G
do. IV. Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	79¼ bz
do. conv.	4	79¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	197 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	89½ G
Staats-Anleihe	4½	89½ bz u G
do. 1856	4½	89½ bz u G
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	102 bz
Staats-Schuldsch.	3½	74 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	73 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	80½ bz
do.	4	84 bz
Ostpreußische	3½	71½ bz
Pommersche	3½	78 bz
do.	4	84 G
Posensche	4	96 B
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	75¾ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	72½ B
do.	4	77¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	82 bz
Pommersche	4	81 G
Posensche	4	78½ bz
Preußische	4	83 G
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	81¼ G
Schlesische	4	80½ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	41 etw - 42½ bz
do. National-Anl.	5	43¾-45-44½ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	65½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	37½-38 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	— —
6. do.	5	97 B
Englische Anl.	5	— —
Poln. Schatz-O.	4	72½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	80 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	79½ B
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	34 G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	24 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	75 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	448½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 22 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ G
Fremde Banknot.	—	97 u 96 bz u B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 70¼
Poln. Bankbillet	—	81 Post bz [¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 14. Mai.

		Kurs
Amsterd. 250fl. kurz	—	141¼ G
do. 2 M.	—	140⅝ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	149 G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 14 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	65½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	98$\frac{11}{12}$ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	87 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	107¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	79⅞ u ⅛ bz

An der heutigen Börse war das Geschäft in östreichischen Staatspapieren recht bedeutend, in anderen östreichischen Effekten, wenigstens in Kreditaktien nicht unbeträchtlich. In den übrigen Effektengattungen war der Umsatz dagegen unerheblich, und auch die Kursbewegung keineswegs günstig.

Breslau, 16. Mai. Bessere Stimmung, namentlich für östreichische Papiere; in Eisenbahnaktien und preuß. Banken geringes Geschäft bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bank-aktien 46½ Gd. Posener Bankaktien 58 bez. Schlesischer Bankverein 51 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 67½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 69¾ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Ober-schlesische Lit. A. u. C. 97 Br. dito Lit. B. 93¼ Br. dito Prioritäts-Obligat. 70¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 63¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 29¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 30¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.